B'NAI B'RITH

1933 ● ● ● 4

Provolání velkolóže.

Ihned po uveřejnění vyhlášky

o půjčce práce 1933

obrátila se naše velkolóže oběžníkem na všechny lóže, aby se co nejvydatněji zúčastnily upisování půjčky a aby tlumočily i svým členům výzvu, že mají v této těžké době upisováním půjčky splniti svou povinnost k republice a jejímu od nás všech uctívanému presidentovi.

Půjčka práce má poskytnouti možnost, velkorysým opatřováním práce brojiti proti nezaměstnanosti a tím i nadále upevniti mír, klid a pořádek, jimž se náš stát od svého založení těší. S úspěchem půjčky jest úzce spjat osobní zájem každého jednotlivého občana tohoto státu, a proto jest každý jednotlivec povinen ze všech sil přispěti k úspěchu půjčky. Rozumná úvaha a vlastenecké smýšlení, jež patří k zásadám našeho bratrstva, vyžadují stejnou měrou upisování půjčky.

Velkolóže upsala částku 100.000 Kč. Očekává s jistotou, že jednotlivé lóže splní svou povinnost a že bratři upisování půjčky práce budou podporovati ze všech sil ne-

Aufruf der Großloge.

Sogleich nach der Kundmachung über die

Arbeitsanleihe 1933

hat sich unsere Großloge in einem Rundschreiben an alle Logen gewendet, sie mögen soweit als nur irgend möglich an der Zeichnung der Anleihe sich beteiligen und an alle Brüder den Appell weitergeben, in dieser schweren Zeit ihrer Verpflichtung gegenüber unserer Republik und ihrem von uns hochverehrten Oberhaupt durch Subskription nachzukommen.

Die Arbeitsanleihe soll es ermöglichen, der Arbeitslosigkeit durch großzügige Arbeitsbeschaffung zu steuern und damit Frieden, Ruhe und Ordnung, deren sich unser Staat seit seiner Gründung erfreuen darf, weiterhin zu festigen. Jeder einzelne Bürger des Staates wird darum in seinem persönlichen Interesse von dem Ergebnis der Anleihezeichnung berührt, jeder einzelne hat nach äußerster Maßgabe seiner Kräfte zu dem Erfolg der Zeichnung beizutragen. Vernünftige Erwägung und patriotische Gesinnung, die mit zu den Grundsätzen unserer Bruderschaft gehört, sprechen hier in gleicher Weise mit.

Die Großloge hat den Betrag von 100.000 Kč gezeichnet. Sie darf zuversichtlich erwarten, daß die Logen ihre Pflicht erfüllen

jen pro svou osobu, nýbrž i tam, kde se jejich vliv směrodatným způsobem uplatňuje.

Velkolóže pro československý stát.

Dr. Josef Popper.

werden und daß die Brüder nicht nur für ihre Person, sondern auch überall dort, wo sie maßgebenden Einfluß haben, die Zeichnung der Arbeitsanleihe mit allen Kräften fördern werden.

Die Großloge für den čechoslovakischen Staat.

Dr. Josef Popper.

Jahresbericht der Großloge

erstattet im April 1933.

Liebe Brüder!

Die ersten Worte, die wir unserem Berichte über die abgelaufene Arbeitsperiode voranstellen, sollen

Worte des Gedenkens

für unsere dahingegangenen Brüder sein.

Am 24. Juni 1932 starb Br. Expräs. Markus Frankl, der seit 1911 dem Orden zugehörte und Unvergeßliches als Gründungsbruder der w. „Fides“ geleistet hat. Im Umkreis seiner reichen Logentätigkeit war es vor allem das sozial charitative Gebiet, das er als erfolgreicher Mann im öffentlichen Leben mit besonderer Hingebung betreute. Mit Dankbarkeit erinnern wir uns heute an die lichtvollen, von warmer Menschlichkeit getragenen Worte Br. Frankls in der Großloge, als wir zum erstenmal über karpathorussische Hilfsaktionen berieten. Das Andenken Br. Frankls wird bei uns ebenso fortleben, wie sein Wirken in seinen sozialen Leistungen gesegnet bleibt.

Am 22. Dezember 1932 verschied unerwartet Br. Expräs. Professor Heinrich Pollak der w. „Union“. Die Tatsache, daß seine Loge ihn dreimal zum Präsidenten gewählt hat, zeugt für das Vertrauen, das ihm als Menschen und Bruder entgegengebracht wurde. Es zeugt aber auch für die Verdienste, die er sich um unsere älteste Loge und damit um den ganzen Distrikt erworben hat. Der Gedanke, die Buchführung in allen Logen zu vereinfachen und zu vereinheitlichen, geht auf seine eindringliche Anregung in der Großloge zurück. Wenn seit diesem Jahre die neue Buchführung tatsächlich überall durchgeführt ist und auch über unseren Distrikt hinaus lebhaftem Interesse begegnete, so erfüllt es uns mit Wehmut, daß wir dem Anreger nicht mehr persönlich den Dank aussprechen können. Wir werden seiner stets in brüderlicher Treue gedenken.

Mit der w. „Adolf Kraus“-Loge betrauern wir das Ableben ihres ersten Präsidenten, des Br. Expräs. Siegmund Fleischer. Seit seiner Einführung im Jahre 1926 in die w. „Moravia“ war er einer der hilfreichsten, arbeitsfreudigsten Brüder, der in väterlich herzlicher Weise den Weg zu allen Brüdern fand. So wurde er trotz seines vorgerückten Alters der prädestinierte Präsident der neuen Loge, die voller Zuversicht in den entscheidenden Anfängen ihres Bestandes sich seiner Leitung anvertrauen durfte. Unvergessen bleiben seine exzeptionellen Leistungen für Flüchtlinge im Weltkriege und der Nachkriegszeit. Nicht nur in den Annalen der w. „Adolf Kraus“-Loge, sondern in denen des ganzen Distriktes wird das Andenken an Br. Fleischer stets in hohen Ehren stehen.

Wir betrauern weiters mit den Logen den Heimgang vieler Brüder, die, jeder auf seine Weise, unseren Idealen die Treue gehalten haben. Es sind dies die Brüder:

„Union“: Julius Tausig, Dr. Heinrich Zeilendorf, Richard Zuzak.

„Bohemia“: Wilhelm Saudek, Rudolf Lokesch, Moritz Winter, Ing. Ludwig Fleischner, Alfred Epstein, Max Heller, Ernst Schwarz, Dr. Josef Ekstein, Friedrich Mautner, Julius Tegner, Heinrich Stránský, Ing. Edmund Bäck.

„Karlsbad“: Philipp Stein, Magister Otto Taussig, Dr. Josef Zeitner.

„Philanthropia“: Hermann Nettl, Julius Schindler, Walter Ostheim, Ignaz Brada.

„Moravia“: Dr. Moritz Brunner, Ignaz Kohn, David Bermann.

„Silesia“: Dr. Arnold Fried.

„Praga“: Friedrich Stein, Ernst Taubner, Alfred Faktor, Gottfried Weisberger, Dr. Rudolf Eisner, Viktor Klein, Dr. Wilhelm Fischer.

„Alliance“: Julius Sattler.

„Freundschaft“: Josef Stein, Moritz Glauber, Dr. Adolf Pick, Adolf Treulich, Fritz Bonn.

„Ostravia“: Dr. Max Beer.

„Humanitas“: Moritz Sachsel.

„Adolf Kraus“: Josef Fehér.

Im abgelaufenen Termin nahmen wir aber auch mit Freude die Gelegenheit wahr, einer Reihe von Expräsidenten aus besonderen Anlässen zu gratulieren.

Wir beglückwünschten

zum 60. Geburtstag die Brüder Expräs. Gustav Langendorf, Dr. Hugo Löwy, Dr. Simon Friedmann; zum 70. Geburtstag Rat Luděk Dux, Dr. Eugen Molnár, Dr. Isidor Wolf; zum 80. Geburtstag Siegmund Karplus und Moritz Kornfeld.

Lassen Sie uns nunmehr die wichtigsten Begebenheiten des abgelaufenen Termins kurz zusammenfassen.

Von der h. w. Ordensleitung

erhielten wir im Juni vorigen Jahres den letzten fälligen Betrag für die Kriegswaisenaktion. Dieser Abschluß gab uns willkommenen Anlaß, der Ordensleitung dafür zu danken, daß sie durch diese hochherzige Aktion der amerikanischen Brüder nicht nur die Solidarität des Ordens glänzend manifestierte, sondern 50 Waisenkinder in unserem Distrikt gerettet und für sie die Grundlage zu einem geordneten künftigen Leben gelegt hat.

Mit dem h. w. Exekutivkomitee haben wir in verschiedenen Belangen einen regen Briefwechsel geführt, der vielfach für die Entscheidungen der Ordensleitung bestimmend war. Die Gründung einer Loge in Algier, für die wir über Wunsch des Herrn Sirat in Algier die notwendigen Interventionen in Amerika durchgeführt haben, ist so weit vorbereitet, daß der Freibrief bereits erteilt worden ist. Die Installation dürfte durch die Pariser Loge erfolgen.

Unsere Stellungnahme zu der im Sommer 1932 nach Genf einberufenen Konferenz, die sich mit der Frage eines jüdischen Weltkongresses beschäftigte, haben wir über Wunsch des Bruders Ordenspräsidenten präzisiert. Wir nahmen vom Ordensstandpunkt eine ablehnende Stellung dieser speziellen Konferenz gegenüber ein und, wie aus dem Artikel des Ordenspräsidenten im Septemberheft des „B'nai-B'rith"-Magazins hervorgeht (vgl. die Wiedergabe im letzten Feberheft unserer Zeitschrift), haben unsere Argumente die offizielle Stellungnahme des Ordens mitbestimmt.

Außerdem ergab sich im abgelaufenen Termin eine Reihe allgemeiner und individueller Interventionen bei der h. w. Ordensleitung.

An der Tagung der

Arbeitsgemeinschaft

der außeramerikanischen Distrikte und Logen, die am 11. Dezember v. J. in Wien abgehalten wurde, hat namens unseres Distriktes Br. Großvizepräs. Wiesmeyer teilgenommen. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen erschien im Märzheft d. J. Unsere Vorschläge bezüglich der Ausfertigung von Abgangskarten sowie bezüglich der Mitteilung über ausgeschlossene Brüder an alle Distrikte sind von der Arbeitsgemeinschaft angenommen worden. Von den anderen Anregungen, welche die Tagung beschäftigten, sei die Schaffung einer überparteilichen Revue und die Errichtung eines soziologisch-anthropologischen jüdischen Institutes, mit dessen Leitung Br. Dr. Zollschan betraut werden soll, hervorgehoben. Hier könnte dem in Europa in erschreckendem Maße anwachsenden Rassenantisemitismus durch das Tatsachenmaterial einer wissenschaftlichen Forschung entgegengearbeitet werden. Die Federführung der Arbeitsgemeinschaft bleibt auch für ein weiteres Jahr bei der österreichischen Großloge.

Mit unseren Schwesterdistrikten

verbanden uns die brüderlichsten Beziehungen. An der alle vier Jahre stattfindenden Tagung der deutschen Großloge am 11. und 12. Feber d. J. war unser Distrikt durch seinen Großpräsidenten vertreten. Die Tagung sollte gleichzeitig eine Manifestation anläßlich des 50jährigen Bestandes der ersten europäischen Loge, die in Deutschland gegründet worden war, sein. Die schwere, kritische Zeit, die das deutsche Judentum durchmacht und die es heute in den Mittelpunkt der Sorgen des gesamten Judentums stellt, trifft unsere Brüder in Deutschland als treue Anhänger unserer Ordensideale, des unerschütterlichen Glaubens an den Fortschritt und der unbedingten Liebe zum Vaterland. Mögen diese überall in der Geschichte seit Jahrhunderten bewährten Kräfte des Judentums ihnen auch in dem heutigen Deutschland jene Freiheit und Mitarbeit sichern, die den Menschen, in deren Mitte die Juden leben, immer nur zum Wohle gereichte.

Am 25. März d. J. wurde in Sofia die bulgarische Großloge als XVII. unseres Ordens installiert. Wir haben der neuen Großloge, deren Gebiet bisher zum Orientdistrikt gehörte, unsere Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Was die

Tätigkeit unserer Großloge

betrifft, sei vor allem auf die von uns durchgeführte

Hilfsaktion für die Juden in Karpathorußland

hingewiesen. Die Logen und die Großloge haben im Sinne des auf der letzten Tagung der Großloge gefaßten Beschlusses einen Betrag von 50.000 Kč für aufbauende Hilfe aufgebracht, so daß dem Hebräischen Schulverein in Mukačevo 25.000 Kč, dem jüdischen Waisenfürsorgeverein für Karpathorußland 15.000 Kč und dem Sozialen Hilfsverein für Juden in der Slowakei 10.000 Kč zugeführt werden konnten.

Neben dieser produktiven Hilfe haben wir, um der augenblicklichen Not zu begegnen, auch im Winter 1932 eine Lebensmittelaktion in den Logen eingeleitet. Wenn sie auch hinter dem Resultate der Frühjahrssammlung für den gleichen Zweck zurückblieb, ist dies nicht nur auf die verschärfte wirtschaftliche Lage zurückzuführen, sondern auch darauf, daß für die Logen die beiden Sammlungen in denselben Termin ihrer Arbeiten fielen. Der im Winter eingegangene Betrag wurde durch einen Rest der Frühjahrssammlung auf 120.000 Kč ergänzt, die kurz vor Pessah d. J. an die Familien im ärmsten Gebiete, in der Vrchovina, verteilt wurden. Es erhielt ein kinderloses Ehepaar oder eine alleinstehende Person 50 Kč, sonst jede Familie je Mitglied 20 Kč. Man weiß, was dieser Betrag in dieser Gegend, namentlich vor den Pessahfeiertagen, bedeutet und man wird ermessen können, welche Wohltat durch unsere Aktion den zirka 6000 Personen, die wir beteilen konnten, erwiesen worden ist.

Die Leistungen der einzelnen Logen sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Loge	Summe Kč	Insgesamt im Jahre 1932	Pro Kopf
Union	6.000	13.000	100
Bohemia	20.000	50.000	162
Karlsbad	3.000	9.000	65
Philanthropia . . .	3.500	8.500	80
Moravia	10.000	20.000	99
Silesia	3.700	7.400	96
Praga	15.000	35.000	191
Alliance	4.000	9.000	89
Freundschaft	8.000	11.775	91
Veritas	3.200	6.400	103
Fides	7.000	17.000	253
Ostravia	2.140	4.240	69
Humanitas	10.000	20.000	207
Menorah	3.000	6.000	127
Adolf Kraus	7.900	18.300	273
Concordia	2.850	5.055	114
	109.290	240.770	132

Von der

Geschichte des Distriktes

liegt bereits der erste Teil in der Darstellung unseres Br. Großschatzmeisters Dr. Stein druckfertig vor. Dieser Teil umfaßt den Zeitraum bis zur Teilung des ehemaligen Distriktes X. Der zweite Teil, dessen Bearbeitung Br. Großvizepräs. Wiesmeyer übernommen hat, dürfte in der nächsten Zeit gleichfalls fertiggestellt sein. Die Geschichte der einzelnen Logen hat Br. Donath bereits für den Druck vorbereitet. mit dem wir noch in der ersten Hälfte dieses Kalenderjahres beginnen können.

Für die

neue vereinheitlichte Buchführung der Logen

haben wir gemäß dem Beschlusse des letzten Generalkomitees das Einnahmen- und Ausgabenjournal für Finanzsekretär und Schatzmeister aufgelegt, alle die neue Buchhaltung betreffenden Instruktionen für die Brüder Beamten und das Finanzkomitee ausgearbeitet und als Ergänzung zum Kodex Schleißner drucken lassen. Vom 1. Jänner 1933 ist in allen Logen die neue Buchführung in Kraft getreten.

Auf der letzten Großlogentagung wurde beschlossen, daß jede Loge wenigstens einmal im Jahre ein

Referat über die Historische Gesellschaft,

bzw. das Jahrbuch erstatte. Mit Ausnahme von drei Logen (der w. „Karlsbad“, „Moravia“ und „Concordia“) konnte überall diesem Beschlusse Rechnung getragen werden. Es wäre wünschenswert, daß die auf der gleichen Tagung beschlossenen Propagandakomitees mit ihrer Tätigkeit beginnen würden.

Die Installierung

der neugewählten Beamten erfolgte:

in der w. „Union“ durch Br. Großpräs. Dr. Popper
„ „ „ „Bohemia“ durch Br. Expräs. Dr. Hutter
„ „ „ „Karlsbad“ durch Br. Expräs. Dr. Löwy
„ „ „ „Philanthropia“ durch Br. Expräs. Dr. Polaček
„ „ „ „Moravia“ durch Br. Expräs. Prof. Dr. Starkenstein
„ „ „ „Silesia“ durch Br. Expräs. Dr. Fuchs
„ „ „ „Praga“ durch Br. Großpräs. Dr. Popper
„ „ „ „Alliance“ durch Br. Expräs. Dr. Groß
„ „ „ „Freundschaft“ durch Br. Großvizepräs. Dr.-Ing. Weiner
„ „ „ „Veritas“ durch Br. Großsekretär Lilling
„ „ „ „Fides“ durch Br. Expräs. Dr. Feith
„ „ „ „Ostravia“ durch Br. Expräs. Dr. Wolf
„ „ „ „Humanitas“ durch Br. Expräs. Dr. Haim
„ „ „ „Menorah“ durch Br. Großschatzmeister Dr. Stein
„ „ „ „Adolf Kraus“ durch Br. Expräs. Direktor Otto Freund
„ „ „ „Concordia“ durch Br. Großvizepräs. Dr. Wiesmeyer

Die Komitees der Großloge

haben im Berichtsjahre wiederum ein ansehnliches Arbeitspensum bewältigt und viel zur Regelung der Administrative im Distrikt beigetragen.

Das Gesetzeskomitee

befaßte sich mit der Revision der Statuten der Großloge. Die durchgeführten Änderungen wurden von der Behörde genehmigt. Ferner wurde vom Gesetzeskomitee über Verlangen des Generalkomitees ein Gutachten darüber ausgearbeitet, ob bei Neuaufzunehmenden ein Probejahr einzuführen wäre und ob Anträge, die vom Generalkomitee abgelehnt wurden, in ihrer neuerlichen Behandlung gewissen Einschränkungen unterworfen werden sollen. Im ersten Falle nahm das Gesetzeskomitee einen ablehnenden Standpunkt ein, im zweiten Falle stimmte es unter gewissen Bedingungen den Einschränkungen zu. Der Obmann des Komitees, Br. Expräs. Dr. Wladimir Schiller, hatte an all diesen Arbeiten hervorragenden Anteil. Wir sagen ihm dafür und für die mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Vorschläge zur Neuregelung bei der Ausstellung von Abgangskarten unseren aufrichtigsten Dank. Auch den übrigen Mitgliedern des Komitees sagen wir für ihre Mitarbeit unseren Dank.

Das Komitee für geistige Interessen

hielt wie im Vorjahre auch im Berichtsjahre wiederum fünf Sitzungen ab. Wir freuen uns feststellen zu können, daß unser Appell, den wir im Vorjahre an die auswärtigen Mitglieder und Delegierten dieses Komitees richteten, nicht ungehört verhallte, und daß fast alle Sitzungen auch von den Logen außerhalb Prags sehr gut beschickt waren.

Die Verhandlungsgegenstände der einzelnen Sitzungen waren:

1. Innige Zusammenarbeit der Logen des Distriktes.
   a) durch Ausbau des Systems der Austauschvortragenden;
   b) durch gegenseitige Gruppenbesuche.
   Referent: Br. Expräs. Dr. E. Rychnovsky.
2. Können Brüder, die nicht Präsidenten waren, unter bestimmten Voraussetzungen Mitglieder der Großloge werden?
   Referent: Br. Expräs. Dr. Wladimir Schiller.
3. Vorschläge zu einer eventuellen Reform des Pflegschaftswesens.
   Referent: Br. Expräs. Dr. F. K. Pick.
4. Instruktionen für den Pfleger.
   Referent: Br. Expräs. Dr. M. Feith; Korreferent: Br. Expräs. Dr. F. Thieberger.
5. Fragebogen für den Pflegling.
   Referent: Br. Expräs. Dr. Ing. Siegwart Hermann; Korreferent: Br. Expräs. Dr. M. Feith.
6. Die jüdische Presseagentur.
   Referent: Br. Expräs. Dr. F. Thieberger.
7. Besprechungen von Referaten, die bei der letzten Tagung der Arbeitsgemeinschaft verhandelt wurden.
   a) Gründung einer überparteilichen jüdischen Revue;
   b) Schaffung eines soziologisch anthroposophischen Institutes.
   Referent: Br. Großvizepräs. Dr. Wiesmeyer.

Dem Obmanne Br. Expräs. Dr. Otto Heller danken wir für die umsichtige Leitung der Sitzungen und den Mitgliedern und Delegierten des Komitees für ihre eifrige und verständnisvolle Mitarbeit.

Über Anregung des Geistigen Komitees wurde eine Anfrage an die Logen betreffend eine Neuauflage des Kodex Schleißner gerichtet. Auf Grund der Antworten dürfte demnächst eine erweiterte Neuauflage erscheinen.

Das Komitee für sozialen Aufbau

befaßte sich, einer Anregung der w. „Alliance“ folgend, auf Grund eines Referates des Br. Expräs. Prof. Flusser mit der Statistik der Juden nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung und mit der sozialen Schichtung der Juden in den historischen Ländern unserer Republik. Diese sehr interessanten Fragen konnten aber nicht weiter behandelt werden, weil das Statistische Staatsamt solches Material, das eine abschließende Bearbeitung ermöglicht, noch nicht zur Verfügung stellen konnte. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen dieses Komitees wiederum die Frage der Zentralisierung des Arbeitsnachweises und die durch die erhöhte Not der Juden in Karpathorußland und besonders in der Vrchovina not-

wendig gewordene Durchführung einer abermaligen Hilfsaktion ein. Wir danken den Mitgliedern dieses Komitees und seinem unermüdlichen Obmanne, Br. Expräs. Dux, aufrichtig für alle Mühe und Arbeit.

Das Finanzkomitee

konnte auf Grund der Vorberatungen des Vorjahres und auf Grund einer nach Prag einberufenen Konferenz sachverständiger Vertreter der Logen an die endgültige Redaktion der Reform der Logenbuchhaltung schreiten, die dann mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1933 in den Logen unseres Distriktes eingeführt wurde. Parallel mit dieser Maßnahme wurden umfangreiche Änderungen in den Instruktionen des Finanzsekretärs und Schatzmeisters vorgenommen und eine neue Instruktion für das Finanzkomitee ausgearbeitet. Im Kodex Schleißner wurden die notwendig gewordenen Richtigstellungen durch besondere Tekturen durchgeführt.

Wir danken den Mitgliedern des Komitees und insbesondere dem Obmann Br. Expräs. Dr. Otto Freund sowie dem Br. Expräs. Direktor Weiß für ihre mühevolle Arbeit. An dieser Stelle möchten wir auch unseren besonderen Dank dem Br. Ernst Freud der w. „Praga" sagen, der uns bei allen Vorbereitungsarbeiten, welche die Vereinfachung der Logenbuchhaltung erforderte, werktätig unterstützte.

Über Beschluß des Komitees hat die Großloge die „Arbeitsanleihe" mit dem Betrage von 100.000 (hunderttausend) Kč gezeichnet.

Wir möchten im Anschlusse daran noch berichten, daß seitens des Br. Großpräsidenten ein Rundschreiben an alle Logen des Distriktes erging, in dem er hievon Mitteilung machte, und sowohl Logen als auch Brüder in eindringlichster Weise zur Zeichnung der „Arbeitsanleihe" aufforderte und das in Anbetracht ihres eminent staatserhaltenden und sozialen Zweckes.

Unsere Monatsblätter

sind ein wertvoller Faktor für Loge und Brüder. Wir wissen die großen Verdienste, die sich Br. Expräs. Dr. F. Thieberger als Redakteur unserer Logenzeitschrift erworben hat, zu würdigen und zu schätzen und wir sagen ihm hiefür unseren herzlichsten Dank.

Unter Patronanz der Großloge standen:

I. Die Gesellschaft für die Geschichte der Juden in der Čechosl. Republik.

Im Frühjahr 1932 ist Band IV des Jahrbuches in beiden Ausgaben im Umfang von 31 Druckbogen erschienen. Der Band enthält Abhandlungen von Bretholz, Heilig, Jakobovits, Lieben, Münzer, Pešák, Prokeš und Rachmuth sowie kleinere Beiträge von Herrich, Kurein und Polák-Rokycana. — Der Abhandlung von Frau Dr. Münzer über den Bau der Altneusynagoge in Prag sind 23 Abbildungen, darunter 9 Tafeln photographischer Aufnahmen, beigegeben.



Es kann hier nicht auf die einzelnen Abhandlungen eingegangen werden; auf zwei möchten wir besonders hinweisen, auf die Abhandlung von Dr. Lieben und auf jene von Dr. Prokeš. Lieben veröffentlicht Briefe von 1744 bis 1748, die sich auf die Austreibung der Juden aus Prag beziehen, und die vor einigen Jahren bei der Inventarisierung des Archivs der jüdischen Gemeinde in Prag gefunden worden sind.

Die Abhandlung von Dr. Prokeš schildert auf Grund der Konsignation der Prager Juden von 1729 das Prager Ghetto in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit.

Die Arbeiten an der Ausgabe von Geschichtsquellen sind im abgelaufenen Jahre fortgesetzt, zum Teil abgeschlossen worden. Professor Bretholz in Brünn, der die Quellen zur älteren Geschichte der Juden in Mähren herausgeben wird, hat das Manuskript bereits fertiggestellt und mit dem Drucke wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Sammlung enthält: in 494 Stücken die Urkunden, Inschriften und Aufzeichnungen verschiedener Art vom 11. bis zum 15. Jahrhundert, die sich auf die Juden in Mähren beziehen. Unter diesen Dokumenten tritt eine Gruppe hervor. Es sind die aus dem Stadtarchiv von Iglau gewonnenen Stücke, welche überraschende Aufklärungen über die Geldgeschäfte der Iglauer Juden bringen.

Dagegen sind die Arbeiten an der Ausgabe der Konsignation der Juden in Böhmen von 1724 ins Stocken geraten, da die Herren Doktor Bergl und Dr. Blaschka durch amtliche Verpflichtungen und andere Hindernisse abgehalten wurden, sich mit Arbeiten an der genannten Konsignation zu beschäftigen. — Es wird zu erwägen sein, wie die Veröffentlichung dieser höchst wichtigen Geschichtsquellen sichergestellt werden könnte.

Die Vorarbeiten für Band V des Jahrbuches sind bereits im Gange. Der Band wird unter anderem Abhandlungen von Flesch, Jakobovits, Lieben, Pešák, Prokeš, Rachmuth, Roubík, Singer und Žáček enthalten. — Es ist eine stattliche Reihe alter und neuer Mitarbeiter, welche die Bestrebungen unserer Gesellschaft fördern.

II. Das Heim für jüdische Handelslehrlinge in Prag.

Zu Beginn des Jahres 1932 betrug die Zahl der im Heime untergebrachten Lehrlinge 43. Im August verließen 9 Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit das Heim und es wurden 13 neue Pfleglinge aufgenommen. Der Stand erhöhte sich somit auf 47. Zurzeit der Abfassung dieses Berichtes birgt das Heim 50 Pfleglinge, für einen größeren Belag reichen die Räume nicht aus. Nach zweijährigem Bestande des Heimes ist also bereits jene Grenze erreicht, die der quantitativen Entwicklung gezogen ist.

Durchschnittlich betrug der Stand der Pfleglinge im Jahre 1932 um 7 mehr als im Vorjahre. Insgesamt waren im Heim bisher 73 Lehrlinge untergebracht, von denen 23 aber bereits die Anstalt verließen.

Von den derzeitigen Pfleglingen stammen 18 aus tschechischen Gegenden Böhmens, 10 aus deutschen Gegenden Böhmens, 3 aus Prag, 9 aus Mähren und Schlesien, 6 aus der Slowakei und aus Karpathorußland und 4 sind Angehörige fremder Staaten.

Die staatenfremden und die aus der Slowakei und Karpathorußland stammenden Pfleglinge sind Waise und als solche Zöglinge unserer Waisenhäuser, die nach den Statuten in erster Reihe das Recht der Aufnahme haben. In diese Waisenhäuser kamen sie in den ersten Jahren nach dem Umsturze als Kinder jüdischer Flüchtlinge u. dgl. Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß diese Pfleglinge, ganz besonders aber die aus Karpathorußland stammenden, zu den besten des Heimes gehören.

Von den derzeitigen Lehrlingen sind 11 Vollwaise, 22 Halbweise, die übrigen entstammen Familien, deren schlechte wirtschaftliche Situation es nicht ermöglicht hätte, die Kinder in die Lehre zu geben.

Der Beschäftigung nach sind 43 Pfleglinge Lehrlinge, 6 Kanzleipraktikanten. Ein Pflegling ist Absolvent des Arrangeur-Kurses. Aus dieser Bevorzugung der Lehrlinge geht hervor, daß dem Gedanken, der zur Gründung des Heimes führte, vom Ausschuß grundsätzlich Rechnung getragen wird.

10 der Pfleglinge sind in der Textilbranche,
2 „ „ sind in der Tuchbranche,
1 Pflegling in einem Teppichgeschäft,
1 „ in einer Fellhandlung,
1 „ in der Farbenhandlung,
1 „ in der Drogenbranche,
1 „ in einer Werkzeughandlung,
3 Pfleglinge in der Konfektionsbranche,
5 „ in Galanterie- und Spielwarengeschäften,
2 „ in Kaffeehandlungen,
1 Pflegling in einer Linoleumhandlung,
5 Pfleglinge sind in Wirkwarengeschäften,
1 Pflegling in einem Geschäft mit Schneiderzubehör-Artikeln,
1 „ in einem Futtergeschäft untergebracht.

Eine besondere Kommission sorgt für die Unterbringung der Pfleglinge in geeigneten Geschäften und auch dafür, daß die Pfleglinge eine entsprechende Entlohnung erhalten.

Die Lehrlinge besuchten Fortbildungsschulen, und zwar mit fast durchwegs gutem Erfolge. Einer der Lehrlinge war der beste Schüler der betreffenden Schule und erhielt eine besondere Schulprämie.

Außer dem Schulunterricht werden die Pfleglinge im Heime selbst noch unterrichtet und besondere Sorgfalt wird der sprachlichen Ausbildung zugewendet. Tschechische und deutsche Unterrichtskurse dienen dazu, daß die Pfleglinge nach Absolvierung ihrer Lehrzeit beide Sprachen beherrschen. Alle Kanzleipraktikanten sind Hörer der Abendkurse im English College.

An den Vortragsabenden, welche der Leiter der Religionsschule der jüdischen Gemeinde, Herr Dr. Simon Adler, jeden Mittwoch abhält und die die Geschichte der Juden zum Gegenstande haben, beteiligen sich alle Zöglinge.

Jeden Samstag findet im Lehrlingsheim ein Gottesdienst statt.

Die Pfleglinge betreiben in ihrer freien Zeit Turnen und Sport und viele von ihnen sind Mitglieder jüdischer Turn- und Sportvereine.

Wenn auch infolge der Grippe das Krankenzimmer im abgelaufenen Jahr nie leer blieb, war der Gesundheitszustand der Pfleglinge doch ein zufriedenstellender. Die Behandlung der Erkrankten obliegt den Ärzten der zuständigen Krankenkassen und überdies unterstehen die

Pfleglinge in gesundheitlicher Hinsicht der ständigen Kontrolle des Anstaltsarztes Br. Dr. T e w e l e s.

In finanzieller Hinsicht wäre zu erwähnen: für das Lehrlingsheim haben sieben Korporationen jährlich den Betrag von Kč 114.000.— aufzubringen, hievon entfallen auf die Logen des Distriktes und die Großloge Kč 40.000.—. Einzelne Korporationen (Kultusverbände) sind mit ihren Beiträgen noch im Rückstand, und zwar mit insgesamt Kč 23.700.—.

Eine weitere wichtige Einnahmsquelle bilden die Mitgliedsbeiträge. Zur Werbung von Mitgliedern wurde ein eigenes Komitee eingesetzt, an dessen Spitze Br. Rat Em. P i c k der w. „Bohemia" stand. Diesem Komitee und den Bemühungen des genannten Bruders ist es zu danken, daß sich die Zahl der Mitglieder von 1322 auf 1492 vermehrte und daß sich die Beiträge von Kč 31.225.— auf Kč 37.940.— erhöhten.

Viel tragen zur Erhaltung des Lehrlingsheimes auch die Pfleglinge selbst bei, und zwar von ihren Bezügen als Lehrlinge. Die Beiträge erreichten im Berichtsjahre die Höhe von Kč 91.235.—. Die Lehrlinge müssen aus ihrem Gehalte auch die Auslagen für Schuhe und Kleider bestreiten. Der verbleibende Rest wird in Sparbüchern, die auf den Namen des Pfleglings lauten, angelegt.

An Spenden für das Heim ging der Betrag von Kč 17.000.— ein. Der Ausschuß des Lehrlingsheimes ist selbstverständlich bestrebt, der Schwere der Zeit durch Verbilligung des Betriebes im Heime Rechnung zu tragen.

III. Das Asyl für mittellose kranke Israeliten in Meran (Betriebsjahr 1931/32).

Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die sich im vergangenen Jahre nur noch wesentlich verschlechterte, lastete natürlich mit besonders schwerem Druck auf dem Betrieb des israelitischen Genesungsheimes und die Schwierigkeiten, mit welchen dasselbe zu kämpfen hatte, waren demzufolge noch viel größer als im vergangenen Jahre. Alle im letzten Berichte erwähnten ungünstigen Umstände machten sich noch viel mehr geltend und daraus resultierte dann die Einschränkung des Betriebes, wie sie aus nachfolgenden Zahlen ersichtlich ist.

Die Anstalt wurde in der vergangenen Saison am 1. November 1931 eröffnet und am 15. Mai 1932 geschlossen, so daß sich eine Betriebsdauer von 197 Tagen ergibt.

Die Verschiebung der Eröffnung erwies sich aus den Erfahrungen der frühren Jahre als notwendig, welche ergeben hatten, daß die Zahl der die Aufnahme in den Monaten Oktober-November Suchenden eine sehr geringe ist und die Erhaltung der Anstalt in den ersten Wochen einen unverhältnismäßigen Aufwand erfordert.

Die Zahl der eingelaufenen Gesuche betrug 340, von welchen 158 günstig erledigt wurden. Von dem Rechte der Aufnahme machten 135 Patienten Gebrauch, und zwar: 78 Männer und 57 Frauen, während 23 Patienten teils aus Unmöglichkeit, die Verpflegsgebühren aufzubringen, teils aus anderen Gründen auf die Aufnahme verzichten mußten. Auch in diesem Jahre überwogen sowohl unter den Gesuchstellern, als auch unter den aufgenommenen Patienten die Männer.

Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 13.074 (d. i. um 3580 weniger als im Vorjahre), und zwar: 7428 Verpflegstage bei den Männern und 5646 bei den Frauen (um 1824 bei den Männern und um 1756 bei den Frauen weniger als im Vorjahre).

Der durchschnittliche Tagesbelag betrug bei den Männern 27 (— 6), bei den Frauen 28 (— 6), zusammen 66 (— 11).

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Unterschied gegenüber dem Vorjahre.)

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug bei den Männern 95 Tage (— 8), bei den Frauen 99 (+ 4), zusammen 96 (— 3).

Nach dem Wohnorte, Geburtsorte und der Zuständigkeit verteilten sich die Pfleglinge auf folgende Staaten:

	Wohnort				Geburtsort				Zuständigkeit			
	M.	Fr.	Sa.	%	M.	Fr.	Sa.	%	M.	Fr.	Sa.	%
Čechoslovakei . . .	21	12	33	24.4	20	13	33	24.4	21	12	33	24.4
Deutschland	8	8	16	11.7	6	6	12	8.8	5	5	10	7.2
Griechenland . . .	2	1	3	2.2	2	1	3	2.2	2	1	3	2.2
Holland	—	1	1	0.8	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	3	3	6	4.4	1	1	2	1.6	1	1	2	1.6
Jugoslavien	—	—	—	—	—	1	1	0.8	—	—	—	—
Lettland	1	—	1	0.8	1	1	2	1.6	1	1	2	1.6
Littauen	2	3	5	3.8	3	3	6	4.4	2	3	5	3.8
Österreich	13	11	24	17.8	3	5	8	5.8	6	6	12	8·8
Palästina	4	3	7	5.2	—	—	—	—	3	1	4	2.9
Polen	18	11	29	21.5	34	21	55	40·7	28	19	47	34.6
Rumäninn	3	1	4	2.9	3	1	4	2.9	3	1	4	2.9
Rußland	—	—	—	—	1	1	2	1.6	—	—	—	—
Türkei	1	—	1	0.8	1	—	1	0.8	1	1	2	1.6
Ungarn	1	3	4	2.9	3	3	6	4.4	2	3	5	3.8
U. S. A.	1	—	1	0.8	—	—	—	—	1	—	1	0,8
staatenlos	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3		3,8
zusammen	78	57	135	100 %	78	57	135	100 %	78	57	135	100 %

Die Entlassungsbefunde waren:

	Männer	%	Frauen	%	Summa	%
Wesentlich gebessert.	20	25.6	19	33.3	39	28.9
Gebessert, arbeitsfähig . . .	23	29.5	15	26.4	38	28.1
Gebessert, zu leichter Arbeit geeignet	20	25.6	12	21.1	32	23.7
Gebessert, arbeitsunfähig. . .	7	9	6	10.5	13	9.6
Nicht gebessert, arbeitsunfähig	7	9	5	8.7	12	8.9
Gestorben	1	1.3	—	—	1	0.8
Zusammen . . .	78	100%	57	100%	135	100%

Es erreichten eine Körpergewichtszunahme bei einem Aufenthalte von:

	Monaten							Summa
	1	2	3	4	5	6	7	
2 bis 2.9 kg	6	7	—	1	4	2	—	20
3 bis 3.9 kg	1	6	1	1	5	1	—	15
4 bis 4.9 kg	3	6	5	1	2	—	—	17
5 bis 5.9 kg	—	7	3	3	1	4	—	18
6 bis 6.9 kg	2	5	1	1	—	—	—	9
7 bis 7.9 kg	—	2	1	—	—	1	—	4
8 bis 8.9 kg	—	2	2	1	1	—	1	7
9 bis 9.9 kg	—	—	—	—	1	—	—	1
10 bis 10.9 kg	—	1	—	—	1	—	—	2
13 bis 13.9 kg	—	—	—	1	—	—	—	1

Der Rückgang des Belags hat in der drückenden Wirtschaftslage und auch darin seine Ursache, daß viele Kranke ihre Erwerbstätigkeit nicht unterbrechen, weil sie den Verlust ihrer Erwerbstätigkeit befürchten. Die Anstalt ist mit allen notwendigen spezialärztlichen Hilfsmitteln, wie Röntgen, Pneumotherapie, Laboratorium usw. in modernster Form ausgestattet. Dies und die Anwendung der bereits erwähnten Ergebnisse ärztlicher Forschungen stellen das Genesungsheim jedem gleichartigen Sanatorium gleich.

Die bewährte Tätigkeit des Chefarztes Dr. Josef Kohn, die an Selbstlosigkeit wohl ihresgleichen sucht, die geradezu rührende Sorge, welche die Präsidentin, Frau Dr. Rosa Hersch, und die sachkundige Direktorin, Frl. Klara Salus, dem Heime zuwenden, ermöglichten es, daß der Betrieb in der bisherigen ausgezeichneten Weise aufrechterhalten werden konnte.

Schwierig war der interne Betrieb und schwierig ist die Tätigkeit des Vereines nach außen. Deshalb ist auch die Arbeit der einzelnen Sachwalter in den Logen unseres Distriktes besonders anzuerkennen, denn ihrer Mühe ist ein ungestörter Fortbestand des segensreichen Heims mit zu verdanken. Dem Verein „Meraner Asyl“ gingen im Berichtsjahre von den Logen 51.324 Kč an Beiträgen zu. Von Außenstehenden wurden in der Čechoslovakei 18.530 Kč gespendet.

Besondere Anerkennung möchten wir auch heuer wiederum dem überaus verdienstvollen Wirken der Br. Expr. Langendorf (Praga), Br. Ignaz Lion (Bohemia), Br. Ing. Hersch (Philanthropia) und Br. K. Korach (Concordia) zollen.

An den Schluß unseres Berichtes stellen wir auch die Bitte, mit welcher der Verein des Asyls seinen Tätigkeitsbericht für die Betriebsperiode 1931/32 schließt:

> Wenn die Not der Zeit jeden Einzelnen mahnt, seine Ausgaben einzuschränken, bei der Abgabe an das „Genesungsheim“ soll daran nicht gedacht werden! Jeder Einzelne soll dankbar sein,

soferne Gesundheit ihn widerstandsfähig und stark macht in dem Kampf um die Erhaltung seiner Existenz, und soll diesen kleinen Bruchteil seines sonstigen Brauches mit dem Bewußtsein abgeben, mitgeholfen zu haben, Schwerkranke auf den Weg der Gesundung zu bringen, Mitmenschen geholfen zu haben, bei denen schwere Krankheit bestehende materielle Sorgen vervielfältigt!

Daher gebet, auch überall dort, wo es schwerer fällt, unentwegt das Schärflein für den Asylverein, gebet, wo es möchlich ist, reichlich für die Linderung dieser unaussprechlichen Not schwer geprüfter Glaubensgenossen, denn nur dann ist es möglich, dieses Heim in Betrieb zu erhalten.

Tätigkeit der Logen.

Die im Februar- und Märzhefte unserer Monatsschrift veröffentlichten Berichte über die Tätigkeit der Logen unseres Distriktes geben ein anschauliches Bild der geistigen Leistungen und kulturellen Bestrebungen der Brüder. Die Berichte geben auch Zeugnis von der Opferwilligkeit der Brüder. Obwohl die Schwere der Zeit mit ihrem großen Drucke auf jedem Einzelnen lastet, folgten Logen und Brüder den an sie gerichteten Aufforderungen, zur Linderung von Not und Elend beizutragen, wie immer in bereitwilligster Weise.

Wie in den Vorjahren veranstalteten die Prager Logen wiederum Zusammenkünfte mit Brüdern in Pardubitz und Königgrätz. Im Juni fand eine feierliche Logensitzung in Königgrätz statt, über deren Verlauf wir im Septemberheft unserer Monatsschrift ausführlich berichteten.

Außerdem fanden folgende gemeinsame Sitzungen statt: am 21. Mai 1932 in Brüx, veranstaltet von der w. „Freundschaft“ und w. „Veritas“ unter Teilnahme von 75 Brüdern; am 17. September 1932 eine Sitzung der w. „Philanthropia“ und w. „Menorah“ in Trautenau.

Unter der Patronanz der Logen in Böhmen

steht, wie bekannt, das israelitische

Knabenwaisenhaus in Prag,

das heuer das 35. Jahr seiner Tätigkeit beschließt. Der Stand der Zöglinge betrug am Schluß des Schuljahres 56. Die Zöglinge besuchten 9 Lehranstalten in 20 verschiedenen Klassen, und zwar: 36 čechische und 20 deutsche Schulen, 32 Kinder besuchten die Volksschule, 18 die Bürgerschule und 6 Mittelschulen. Der Studienerfolg war ein guter, mit Ausnahme von zwei kränklichen Kindern stiegen alle in die höhere Klasse auf. Von den 7 Zöglingen, die einem Berufe zugeführt wurden, kamen 6 in das Lehrlingsheim in der Krakovská, der siebente fand eine gute Anstellung und erhält sich selbst.

Während der Sommermonate blieb die Anstalt so wie in den früheren Jahren geschlossen. Die Mehrzahl der Zöglinge verbrachte diese Zeit bei Verwandten. 16 Kinder waren im Ferienheim der israeli-

tischen Ferienkolonie in Lubna, und zwar für die Dauer von 8 Wochen untergebracht, acht Zöglinge für die Zeit von 4 Wochen, 5 Zöglinge besuchten im Juli die deutsche Ferienkolonie, 5 Zöglinge verbrachten ihre Ferienzeit bei Großgrundbesitzern, die alljährlich Waisenkinder in ihrem gastlichen Heime beherbergen.

Die Gesamtkosten für einen Zögling betragen pro Jahr 5509 Kč, die reinen Verpflegskosten 1819 Kč.

Die Leistungen der Brüder der einzelnen Logen sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

Logenbrüder der	Jahresbeiträge	Spenden	Zusammen
Union	2.597.—	—.—	2.597.—
Bohemia	10.079.—	10.530.—	20.609.—
Karlsbad	2.455.—	275.—	2.730.—
Philanthropia	3.688.—	70.—	3.738.—
Praga.	6.540.—	2.288.—	8.828.—
Alliance	2.002.—	100.—	2.102.—
Freundschaft	2.635.—	—.—	2.635.—
Veritas	1.090.—	—.—	1.090.—
Humanitas	3.255.—	4.120.—	7.375.—
Menorah	1.465.—	450.—	1.915.—
	35.786.—	17.833.—	53.619.—

Der Krankenstand war im Berichtsjahre ein verhältnismäßig großer, vor allem durch Grippeerkrankungen. Sämtliche Kinder wurden gegen Diphterie geimpft, und obwohl die Zahl der Diphterieerkrankungen in Prag wesentlich zugenommen hat und die Kinder auf viele Schulklassen verteilt sind, war im Waisenhaus kein Diphteriefall zu verzeichnen.

Einen großen Fortschritt im Waisenhaus bedeutet die Anschaffung der Höhensonne, die es ermöglicht, die von Haus aus schwachen Kinder in ihrer Entwicklung wesentlich zu fördern.

Unter der Patronanz der drei Prager Logen

standen:

1. Der Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis in Prag I., Královdvorská 15.

Bis zum Jahresschlusse wurden 1740 freie Stellen vorgemerkt und 3663 Bewerber suchten Stellung. Durch Vermittlung des Vereines konnten 624 Stellungsuchende untergebracht werden. Also trotz der Wirtschaftskrise ein erhebliches Plus gegen das Vorjahr.

Es wurden andauernd weibliche Arbeitskräfte gesucht, und zwar bei wesentlich reduzierter Entlohnung.

Für Bewerber aus der Provinz kann nur dann erfolgreich eingeschritten werden, wenn diese sich eine gewisse Zeit in Prag aufhalten und täglich im Bureau des Arbeitsnachweises vorsprechen können.

Wir würden es begrüßen, wenn die Brüder dem Vereine freie Stellen bekanntgeben würden und wenn die Bestrebungen des Arbeitsnachweises durch Werbung neuer Mitglieder unterstützt würden.

2. Der Fürsorgeverein für Schwachsinnige in Hloubětín.

Im abgelaufenen Vereinsjahre waren in der Anstalt 17 männliche und 7 weibliche Zöglinge untergebracht.

Für Verköstigung wurden		67.996 Kč
„ Beheizung und Beleuchtung		8.134 „
„ Gehalte und Löhne		18.980 „
	zusammen	95.110 Kč

ausgegeben.

3. Die jüdische Toynbeehalle

hat ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise weiterentwickelt. Raummangels wegen mußten allerdings die belehrenden Vortragskurse aufgelassen werden, dafür wurden die jeden zweiten Dienstag abgehaltenen Veranstaltungen besonders ausgestaltet. Es wurde jungen jüdischen Talenten Gelegenheit geboten, neben einer bescheidenen Einnahmsquelle auch ein dankbares Publikum zu finden. Zu diesem Zwecke setzte sich die Leitung der Toynbeehalle mit Vereinigungen in Verbindung, die derartige Künstler fördern. Auch im verflossenen Jahr nahm die Leitung der Toynbeehalle die verschiedenen Jubiläen zum Anlaß, besondere Abende zu veranstalten. So wurde ein Goethe-, Lessing-, Rathenau- und Wagner-Abend veranstaltet.

Die unentgeldliche Bewirtung des Publikums besorgten wiederum die Schwestern des Toynbeehallenkomitees. Die Kosten trug die Toynbeehalle selbst.

4. Der Herder-Verein.

Die Jugendvereinigung der Prager Logen zählte im verflossenen Jahre 80 Mitglieder. Es wurden 20 Vortragsabende veranstaltet, die Themen behandelten meist aktuelle Probleme der Zeit. Die Abende wiesen einen Durchschnittsbesuch von 38 Mitgliedern auf. Mehrere Tanztees und besondere Abende dienten der Geselligkeit.

5. Der Pensionsverein für jüdische Lehrer und Kultusangestellte

steht unter dem besonderen Schutze der w. „Humanitas“.

Im Stande der Pensionisten waren am 1. Jänner 1932 23 Männer und 34 Witwen; am 31. Dezemebr 1932 19 Männer und 37 Witwen. An Pensionen und Aushilfen wurden 57.483 Kč überwiesen.

Die Spenden der Logen unseres Distriktes betrugen 8850 Kč.

Da die schwere Zeit die Pensionisten besonders hart trifft, appelliert die patronisierende Loge an alle Gönner des Vereines, ihr auch künftig materielle Beihilfe zu leisten.

Die w. „Union"

förderte gleich wie in den Vorjahren den israelitischen Freitisch-Verein in Pilsen.

Die w. „Karlsbad"

überwies der zentralen Fürsorge der israelitischen Kultusgemeinde eine größere Subvention und widmete dem Altenheim in Karlsbad den ansehnlichen Betrag von 40.000 Kč.

Die w. „Philanthropia"

kam ihren vielfachen sozialen Verpflichtungen auch im Berichtsjahre in anerkennenswerter Weise nach.

Die w. „Moravia"

kann wiederum auf eine erfreuliche Tätigkeit der unter ihrer Patronanz stehenden Institutionen verweisen.

Es sind dies:

1. Das Technikerheim des Unterstützungsvereines für jüdische Hochschüler in Brünn, das im Logenheime untergebracht ist und mit einem Aufwande von 30.000 Kč adaptiert wurde. Im Heime sind 56 Hochschüler untergebracht.

2. Der Verein jüdischer Waisenheime in Brünn ist ebenfalls im Logenheime untergebracht. 28 Kindern wurden 15.496 Verpflegsportionen verabreicht, 6 Kinder wurden aufgenommen. Der Verein wendet seine Fürsorge auch jenen Kindern zu, die das Heim verlassen. Im Sommer wurden die Kinder auf dem Lande untergebracht. Das Budget betrug ungefähr 120.000 Kč.

3. Mädchenfürsorge- und Freitischverein. In dem in der Gerstbauergasse 6 befindlichen Heime waren 11 Mädchen, ferner waren 10 Mädchen im jüdischen Waisenheime, das sich im Logenhause befindet, untergebracht. Der Jahresaufwand betrug 50.000 Kč.

4. Der Knabenfreitischverein verabreichte insgesamt 43.820 Kostportionen, das ist um 15.000 mehr als im Vorjahre. Der Mehraufwand ist zum Teil auf die Betriebseinstellung der Mensa academica judaica zurückzuführen. Die Zahl der Freitischteilnehmer betrug 225.

5. Die Herdervereinigung, Bund jüdischer Jugend in Brünn, zählte 92 Mitglieder. Es fanden 24 Versammlungen statt, in denen 24 Vorträge gehalten wurden, 6 hievon von Brüdern. Die Mitglieder der Herdervereinigung stellten sich auch in den Dienst der Ausspeisung von Arbeitslosen und sie unterrichteten auch Lehrlinge, die im Freitischverein verköstigt wurden.

Die w. „Silesia"

subventionierte neben vielen anderen Institutionen wiederum die Alters- und Waisenfürsorge in Troppau und die Kohlenaktion der isrealitischen Kultusgemeinde in Troppau.

Die w. „Alliance"

sorgte auch im verflossenen Jahre für die in der Blindenkolonie in Budweis lebenden Pfleglinge.

Die w. „Freundschaft"

patronisiert:

1. Das Ferienheim, das zwei Kolonien ausrüstete. In der ersten Kolonie waren 25 Knaben und 25 Mädchen für die Zeit von vier Wochen in Gersdorf untergebracht, in der zweiten Kolonie 27 Mädchen und 24 Knaben, gleichfalls für die Dauer von vier Wochen. Die Kosten betrugen 33.975 Kč. Da das Rechnungsjahr mit einem Defizite von 8920 Kč abschloß, wäre es wünschenswert, daß der Verein auch außerhalb des Teplitzer Bezirkes Unterstützung fände. Dies deshalb, weil in diesem Ferienheime Kinder aus den verschiedensten Bezirken Böhmens untergebracht werden und weil es sich um Kinder aus den ärmsten Familien handelt, denen Erholung dringend not tut.

2. Das jüdische Badehospital, das 88 Frauen und 17 Männer durch je 28 Tage verpflegte und beherbergte und ihnen Bäder und ärztliche Behandlung gewährte. Von den Kranken waren 71 aus der Čechoslowakei, 6 aus Österreich und 8 aus Deutschland; 32 Personen wurden vollständig unentgeltlich aufgenommen, 69 zahlten die halbe und 4 Personen die volle Verpflegsgebühr.

Die w. „Veritas"

hat sich in hervorragender Weise an der Ausspeisung hungernder Schulkinder beteiligt. Auch zur Linderung der Not der Arbeitslosen der Stadt Saaz hat die Loge größere Beträge zur Verfügung gestellt.

Die w. „Fides"

wandte wiederum ihr besonderes Augenmerk der israelitischen Kleinkinderbewahranstalt — Todesco-Stiftung — zu und förderte in jeder Hinsicht das jüdische Spital in Bratislava. Die Loge brachte einige junge Menschen aus Karpathorußland als Lehrlinge in Bratislava unter. Die Kosten, die damit verbunden waren, deckten Br. Präs. Dr. Kondor und die Logen je zur Hälfte. Zu Ehren und zum Andenken an ihren unvergeßlichen Br. Expr. Markus Frankl gründete die Loge einen Fonds, der der Hilfe für Karpathorußland dienen soll.

Die w. „Ostravia"

beteiligte sich an einer Fürsorgeaktion für Arbeitslose in M.-Ostrau und unterstützte das Altersversorgungsheim in M.-Ostrau. Auch mehrere jüdische Studenten erhielten monatliche Unterstützungen. Die Loge bemühte sich um die Zentralisierung der Fürsorgetätigkeit in M.-Ostrau.

Die w. „Menorah"

förderte auch im Berichtsjahre kulturelle und soziale Einrichtungen, beteiligte sich an der Arbeitslosenfürsorge der Stadt Trautenau und unterstützte jüdische Studierende.

Die w. „Adolf-Kraus-Loge"

hat aus Logenmitteln und durch Spenden der Brüder sozialen und wohltätigen Zwecken ansehnliche Beträge zugeführt.

Die w. „Concordia"

unterstützte arme Studenten und jüdische Arme verschiedenster Berufe mit großen Beträgen. Auch sonst war die Fürsorgetätigkeit dieser Loge eine sehr rege.

Die Finanzlage der Logen

geht aus den nachfolgenden Tabellen hervor.

Leistungen der Logen und Brüder:

Loge	Gesamtauslagen der Loge	Durchschnittsleistung des Bruders		
		1932	gegen 1931	
			plus	minus
Concordia	132.970	2.955	—	—
Adolf Kraus-Loge . .	128.601	1.919	—	1.088
Union	243.816	1.875	1.174	—
Fides	121.568	1.814	776	—
Menorah	83.639	1.779	—	282
Humanitas	143.832	1.498	—	17
Veritas	81.798	1.319	—	161
Philanthropia	138.029	1.302	—	218
Freundschaft	159.704	1.247	24	—
Karlsbad	162.446	1.186	—	64
Praga.	216.900	1.185	—	58
Bohemia	338.342	1.102	70	—
Ostravia	59.747	979	—	58
Moravia.	174.487	864	—	30
Silesia	63.541	825	27	—
Alliance	81.949	811	—	307

Der hohe Durchschnitt, den die „Union" aufweist, ist ein Zeichen der großen Opferwilligkeit, welche die Brüder dieser Loge anläßlich der Errichtung des neuen eigenen Logenheims betätigten. Die anerkennenswerte Durchschnittsleistung der Brüder der „Fides" ist ein erfreuliches Zeichen der Spendenfreudigkeit.

Ausgaben für Unterstützungen (Innere Mission):

Loge	Gesamtleistung der Loge	Durchschnittsleistung des Bruders		
		1932	gegen 1931	
			plus	minus
Freundschaft	43.700	341	219	—
Bohemia	104.256	339	1	—
Praga.	47.300	250	129	—
Silesia	18.580	241	—	7
Adolf Kraus - Loge .	13.500	201	87	—
Alliance	19.900	197	—	34
Moravia.	37.700	186	41	—
Union	23.613	181	80	—
Philanthropia	13.600	128	—	24
Ostravia	7.400	121	—	94
Karlsbad	14.830	108	2	—
Veritas	6.154	99	82	—

Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke (Äußere Mission):

Loge	Gesamtleistung der Loge	Durchschnittsleistung des Bruders		
		1932	gegen 1931	
			plus	minus
Karlsbad	112.640	822	6	—
Humanitas	58.096	605	—	177
Fides	40.158	599	261	—
Veritas	35.3[illegible]6	570	—	44
Menorah	24.422	520	98	—
Bohemia	153.697	500	—	31
Moravia.	98.745	489	219	—
Praga.	74.787	408	—	90
Silesia	27.719	360	25	—
Freundschaft	44.927	351	123	—
Ostravia	19.210	315	—	49
Alliance	30.683	313	127	—
Union	40.185	309	69	—
Philanthropia	21.010	198	—	117
Concordia	7.082	157	—	—
Adolf Kraus	9.250	138	90	—

Regie-, Investitions- und Inventarausgaben:

Loge	Gesamtauslagen der Loge	Durchschnittsleistung des Bruders		
		1932	gegen 1931	
			plus	minus
Concordia	112.913	2.509	—	—
Union	314.131	2.416	1.846	—
Philanthropia	212.586	2.005	683	—
Moravia.	125.591	622	—	441
Freundschaft	69.780	545	—	477
Praga.	99.445	543	—	79
Veritas	33.404	538	—	83
Fides	33.601	501	—	501
Humanitas	45.000	469	—	4
Adolf Kraus-Loge . .	29.851	445	—	457
Ostravia	25.249	414	—	185
Bohemia	112.104	365	—	59
Menorah	16.646	354	—	711
Alliance	30.719	304	—	570
Silesia	21.150	274	—	51
Karlsbad	35.133	256	—	81

Die Schwesternvereinigungen

zeigen in dem verflossenen Jahre eine bemerkenswerte Entwicklung. Am 24. November v. J. konnte eine neue Schwesternvereinigung in Karlsbad gegründet werden, die sehr rührig ist und gegenwärtig bereits 44 Mitglieder zählt. An ihrer Spitze steht Schwester Adele Weißkopf.

Eine zweite bedeutsame Tatsache ist die am 26. März a. c. auf einer gemeinsamen, sehr gut besuchten Tagung in Prag geschaffene Arbeitsgemeinschaft der Schwesternvereinigungen unseres Distriktes. Die Führung der Arbeitsgemeinschaft ist vorläufig in Prag. Referate und Diskussionen der Schwestern zeigten den ernsten Willen, mit welchem sie ihre kulturellen und sozialen Aufgaben erfassen.

Die Schwesternvereinigung der Prager Logen stand wiederum unter der Leitung von Schwester Hanna Steiner. Die von uns angeregten geselligen Zusammenkünfte für Söhne und Töchter der auswärtigen und Prager Brüder wurden auch in diesem Jahre wiederholt, der Erfolg ist nicht befriedigend. Die Prager Schwestern sind alle Mitglieder des Heimes für verlassene Kinder und

betätigen sich in anerkennenswerter Weise bei den Toynbeehalle-abenden. Wertvolle soziale Arbeit leistet die Schwesternvereinigung durch Einführung der sogenannten „Nachbarschaftshilfe“ und durch das am 1. Juli v. J. begründete Heim für berufstätige Mädchen. Der Schwesternhilfe konnte aus dem Ertrag des Dezemberbazars ein namhafter Betrag zugewendet werden. Auch die kulturelle Arbeit der Schwestern, namentlich in den gut besuchten Komiteesitzungen, ist hervorzuheben. Zahl der Mitglieder 407.

Die Schwesternvereinigung der w. „Freundschaft“, mit Schw. Mella Polaček an der Spitze, hat auch in diesem Jahre an den allgemeinen städtischen Hilfsaktionen sowie an charitativer jüdischer Fürsorge teilgenommen. Der Ertrag des diesjährigen Dezemberbazars übertraf trotz der schwierigen Zeit den Erfolg des vorjährigen.

Die Schwesternvereinigung der w. „Alliance“, die von Schw. Helene Kende geleitet wird, führte eine Notaktion für arme jüdische Witwen durch. Der Verkaufsbazar hatte einen guten Erfolg. Die Zahl der Mitglieder beträgt 58.

Die Schwesternvereinigung der w. „Philanthropia“, mit Schw. Hedwig Treulich als Vorsitzenden, hatte im neuen Logenheim besonders Gelegenheit, sich um die Geselligkeit zu kümmern und sich im Wirtschaftskomitee zu betätigen. Die Vereinigung spendete eine große Summe der dortigen jüdischen Zentralfürsorge und betätigte sich auch sonst in individuellen Fällen in der Armen- und Waisenfürsorge. Der Stand der Mitglieder ist 89.

Den Schwesternvereinigungen und ihren Vorsitzenden sei herzlicher Dank für ihre Arbeiten ausgesprochen.



Meine Brüder! In diesem Jahre vollendet der Orden das neunte Dezennium seines Bestandes. Die schwere Zeit, in welcher wir leben und welche große Teile der Judenheit besonders hart betroffen hat, läßt nicht die Stimmung für große Feiern aufkommen. Aber gerade diese schwere Zeit zeigt uns, welche große menschliche und jüdische Mission der Orden zu erfüllen hat: ein innerer Halt zu sein für alle die, welche das gleiche Schicksal verbindet. Dankbar müssen wir der Männer gedenken, die in großartiger Voraussicht vor 90 Jahren den Orden geschaffen haben, vor 50 Jahren ihn nach Europa brachten und ihm vor 40 Jahren hierzulande den Boden bereiteten. Die Zeiten haben die Aktualität des Ordens, seine innere Lebensnotwendigkeit, mehr denn je erwiesen. Mögen wir uns auch in Zukunft an den Aufgaben, die er uns stellt, so bewähren, daß wir der Leistungen der vorausgegangenen Geschlechter würdig bleiben!

Lilling. Dr. Popper.

Finanzbericht der Großloge 1932.

I. Einnahmen:

		Kč	Kč
1.	Beiträge von 1876 Br. für		
	die Großloge à Kč 50.—	93.800.—	
	den Katastrophenfonds à Kč 10.— . . .	18.760.—	
	die Univ.-Bibliothek Jerusalem à Kč 5.—	9.380.—	121.940.—
2.	Zinsen und Kupons		76.261.45
3.	Kriegswaisen: Exekutivkomitee belastet		3.089.20
4.	Monatsblätter: Überschuß		8.147.70
5.	Hilfsfonds: Rückzahlung der „Praga“		5.000.—
	Summe der Einnahmen . . .		214.438.35

II. Ausgaben:

1.	Regiebeitrag für Beheizung, Beleuchtung etc.	12.333.45	
2.	Steuern und Gebühren	547.10	
3.	Remuneration	3.000.—	
4.	Bureau- und Bankspesen	8.929.25	
5.	Drucksorten	2.456.25	
6.	Tagungen: Großloge, Generalkomitee . .	13.277.—	
7.	Repräsentation	4.765.—	
8.	Besondere Zuwendungen	23.492.—	68.800.05
9.	Unterstützungen an Einzelpersonen		14.305.40
10.	Kriegswaisen-Unterstützungen		
	zu Lasten des Exekutivkomitees . . .	3.089.20	
	zu Lasten der Großloge	150.80	3.240.—
11.	Charitative Leistungen an Korporationen:		
	Studentský domov v Praze	1.500.—	
	Freitisch-Verein Prag	5.000.—	
	Hospital Teplitz, 10. (letzte) Rate . . .	1.000.—	
	Hospital Franzensbad	500.—	
	Altersheim Karlsbad	2.000.—	
	Blinden-Institut Hohe Warte	1.500.—	
	Russische Juden in Deutschland	5.000.—	
	Sonstige	10.000.—	26.500.—
12.	Kulturelle Zwecke:		
	Gesellsch. f. Geschichte d. Juden, 5. Rate .	1.000.—	
	Jüdisches Museum, Prag	2.000.—	
	Fürtrag . . .	3.000.—	112.845.45

		Kč	Kč
	Übertrag . . .	3.000.—	112.845.45
	Heim für jüdische Handelslehrlinge, Prag .	6.000.—	
	Karpatho-Rußland	5.000.—	
	Univ.-Bibliothek Jerusalem, 7. Rate . .	10.000.—	
	Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Berlin	781.30	
	Akademie für die Wissenschaft des Judentums, Berlin	1.041.60	
	Soncino-Gesellschaft	224.—	26.046.90
13.	Für Ordenszwecke:		
	Marienbad, Franzensbad (Sommer) . . .	2.000.—	
	Johannisbad (Sommer)	500.—	
	Jugendabende Prag	998.—	
	Sonstige	986.30	4.484.30
14.	Einrichtung der Großlogenräume		2.396.80
15.	Adreßbuch		42.50
16.	Geschichte des Distrikts		130.—
17.	Verlust an Wertpapieren		50.000.—
	Summe der Ausgaben . . .		195.945.95
	Summe der Einnahmen . . .		214.438.35
	Vermögenszuwachs		18.492.40

III. Aktiva:

1.	Wertpapiere im Anschaffungswerte	1,292.831.25
2.	Einlagebücher, Guthaben, Barschaft	155,029.10
3.	Darlehen an Loge „Menorah“ (Rest)	8.000.—
4.	Inventar	1.—
	Summe der Aktiva	1,455.761.35

IV. Passiva:

		Kč	Kč
1.	Karpatho-Rußland (Sammlung)		121.412.—
	Vermögen am 31. Dezember 1932		1,334.349.35
	Vermögen am 31. Dezember 1931		1,315.856.95
	Vermögenszuwachs 1932		18.492.40

V. Das Vermögen verteilt sich:

1.	Adolf Kraus-Katastrophen-Hilffonds	213.822.25
2.	Adolf Glaser-Witwen- und Waisenfonds	311.973.50
3.	Julius Bien-Fonds für Brüder	112.581.75
4.	Moritz Hammerschlag-Fonds (Propaganda)	63.343.80
5.	Rudolf Bloch-Fonds (Propaganda)	41.207.65
6.	Salomon Ehrmann-Fonds (Wissenschaft)	106.699.80
7.	Dispositionsfonds	484.720.60
	Vermögen am 31. Dezember 1932	1,334.349.35

VI. »Monatsblätter«, Jahrgang 1932:

1.	Bezugsgebühren	59.040.—	
	Inserate	8.179.65	67.219.65
2.	Ausgaben		59.071.95
	Überschuß		8.147.70

VII. Adolf Kraus-Widmung:

Böhm. Hypothekenbank, Pfandbriefe nom.	5.100.—
Městská spořitelna pražská	35.34

Die Zinsen erhielt eine arme Witwe in Radnice.

Prag, am 13. März 1933.

Der Großschatzmeister:
Dr. Bohumil Stein m. p.

Geprüft und richtig befunden!
Prag, 17. März 1933.

JUDr. Leo Schleißner m. p. — Victor König m. p.
Max Weiß m. p. — Oskar Stein m. p.

Außerordentliche Tagung des Generalkomitees am 2. April 1933.

Sonntag, den 2. April 1933, fand in Prag eine außerordentliche Tagung des Generalkomitees statt, dem außer den ordentlichen Mitgliedern auch Präsidenten, bzw. Expräsidenten solcher Logen, von denen keine Brüder Mitglieder des Generalkomitees sind, zugezogen wurden. Überdies waren als Experten Br. Expräs. Bischitzky („Praga“) und Br. Ing. Meißner („Praga“) anwesend. Entschuldigt waren die Br. Expräs. Fischer und Feith.

I. Bericht des Großpräsidenten.

Br. Großpräsident hält ein längeres Referat über die Lage im Distrikt und im Judentum sowie über die Haltung, welche die Logen und Brüder im gegenwärtigen Zeitpunkt zu den bewegenden Fragen der jüdischen Allgemeinheit einzunehmen haben. An die Ausführungen knüpfen sich längere Erörterungen, die sämtliche den Anschauungen des Br. Großpräsidenten beipflichten und seinen Bericht genehmigend zur Kenntnis nehmen. Dem Br. Großpräsidenten wird der Dank für sein bisheriges Vorgehen sowie für die von ihm getroffenen Maßnahmen ausgesprochen.

II. Appell an die Logen und Brüder zur Zeichnung der Arbeitsanleihe.

Br. Großpräsident verweist auf die Wichtigkeit des Erfolges, welche die soeben aufgelegte Arbeitsanleihe für die weitere Gewähr des Friedens und der Ordnung in unserer Republik hat, weiters darauf, daß die Juden ganz besonders für die bisherige Entwicklung des im Geiste des Präsidenten Masaryk geführten Staates dankbar sein müssen. Mit allem Nachdruck möge in den Logen die Wichtigkeit der Anleihe hervorgehoben und ihre Propagierung aufs eifrigste betrieben werden. Br. Großpräsident bittet um nachträgliche Genehmigung, aus Mitteln der Großloge 100.000 Kč zu zeichnen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

III. Die Großloge verschoben.

Es wird einstimmig beschlossen, die ursprünglich für den 22. und 23. anberaumt gewesene Großlogentagung zu verschieben. Die Festsetzung des Termins einer späteren Einberufung wird dem Br. Großpräsidenten überlassen. Weiters wird Br. Großpräsident ermächtigt, die für die Großlogentagung vorbereiteten Subventionen und Unter-

stützungsgesuche selbst zu erledigen, damit wichtige Institutionen, die auf die materielle Förderung der Großloge angewiesen sind, in ihrem Bestande nicht gefährdet werden.

IV. Schaffung von Evidenzstellen.

Den Logen wird über Anregung der w. „Bohemia" die Schaffung von Evidenzstellen für freigewordene Posten, auf deren Besetzung Brüder Einfluß haben und die mit Brüdern oder ihren nächsten Angehörigen besetzt werden können, empfohlen. Es soll hier die Möglichkeit gegeben werden, daß Stellensuchende aus unseren Kreisen von freiwerdenden Stellen bei Brüdern erfahren. Um aber bei der Auswahl der Bewerber keine Mißstimmung hervorzurufen, soll in jeder Loge nur eine Vertrauensperson bestimmt werden, der die Stellen bekanntgegeben werden und an die sich die Bewerber wenden. Der betreffende Bruder, der diese Vermittlung übernimmt, nennt den Namen dessen, der die Stelle zu vergeben hat, nicht und übergibt ihm zur Wahl die eingelaufenen Offerte. Auch der Stellenbewerber muß seinen Namen im Offert nicht angeben. Erst bis es zur persönlichen Verhandlung kommt, dürfen Namen mitgeteilt werden.

Die Evidenzstellen der einzelnen Logen erhalten das Recht, direkt miteinander zu verkehren. Sie haben alljährlich der Großloge einen Bericht zu erstatten.

V. Die Frage eines Weltkongresses.

Die h. w. Ordensleitung hat in einer Anfrage um Stellungnahme des Generalkomitees zu einem jüdischen Weltkongreß ersucht. Die Aussprache ergibt folgende Ansicht: Unser Distrikt stimmt grundsätzlich der Abhaltung eines solchen jüdischen Weltkongresses bei, wenn dieser von allen maßgebenden Korporationen beschickt wird, somit überparteilich ist und also nichts gemein hat mit dem von der Vorkonferenz in Genf 1932 beabsichtigten Kongreß. Weiters wäre Vorbedingung, daß das Programm des Kongresses vorher genau festgelegt wäre. Der Kongreß könnte nur durch Delegierte von Korporationen beschickt werden, weil allgemeine Wahlen in einzelnen Ländern, falls sie überhaupt durchgeführt werden könnten, politische Parteiungen mit sich brächten. Wenn alle diese Bedingungen erfüllt wären, würde es zweckdienlich sein, daß von der Ordensleitung die Initiative zur Einberufung des Kongresses ergriffen werde.

Die Tagung dauerte mit einer Mittagspause von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Der Orden in Deutschland

Festrede von Br. Professor I. Elbogen (Berlin) zur Festsitzung der deutschen Großloge am 11. Feber 1933

Die im folgenden erstmalig gedruckte Festrede entwirft ein Bild von der 50jährigen Tätigkeit des Ordens in Deutschland und also von der großen, heute so sehr geprüften Kraft des deutschen Judentums. Die Ausführungen Br. Elbogens wirken nun doppelt ergreifend. D. R.

Auch das Gedenken ist eine sittliche Pflicht — eine Pflicht, die zu üben wir uns selbst und denen schuldig sind, die vor uns gewesen sind. Darum soll man Gedenktage von Bedeutung auch in ernsten Zeiten nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Wenn wir heute auch, wie bereits gesagt wurde, nicht in der Stimmung sind, Feste zu feiern, so ziemt es doch, zur Besinnung darüber zu kommen, was ein solcher Tag bedeutet, was es zu bedeuten hat, daß 50.000 Menschen durch 50 Jahre hindurch sich zu dieser Institution bekannten, in Treue zu ihr hielten, mit Begeisterung für sie arbeiteten. Im einzelnen wird auf diese Fragen die Festschrift Antwort geben, welche von berufener Seite aus diesem Anlaß veröffentlicht wurde. Wir müssen uns heute, im Rahmen dieser Feierstunde, damit begnügen, uns die Grundgedanken und Hochziele des Ordens zu vergegenwärtigen. Wenn gerade mir die Ehre zuteil wird, vor einer erlesenen Schar von Gästen und vor allem vor Männern, die selbst weit aktiver an dieser Arbeit beteiligt sind, über Wesen und Leistung des Ordens zu sprechen, so darf ich es wohl darauf zurückführen, daß ich 30 von diesen 50 Jahren hier in Berlin, an der Herzkammer des Ordens seinen Atem beachten konnte, daß ich noch den Männern nahegestanden habe, die den Orden begründet, seine Richtung und seine Tätigkeit maßgebend beeinflußt haben.

I.

Suchen wir die Gründung der ersten B'nai-B'rith-Logen in Deutschland geschichtlich einzuordnen, so dürfen wir sagen, daß sie der erste Zweig an dem Baume sind, den wir heute in seiner Entwicklung als „die jüdische Renaissance" bezeichnen. Es war seit langem das erste Mal, daß Juden sich als Juden zu einem Zweck vereinigten, der außerhalb des engeren Rahmens der Religion oder Wohltätigkeit lag. Damit traten sie in bewußten Gegensatz zum Individualismus der Zeit und ihren nivellierenden Tendenzen. Das Judentum schien alt, war wunschlos geworden, lebte dahin, als ob es der Welt nichts mehr zu sagen hätte. Vollends das Donnergeräusch des Antisemitismus, der es aus dem Blütentraum der jungen Gleichberechtigung aufschreckte, versetzte es in eine lähmende Erstarrung. Da war es eine befreiende Tat, als Julius Fenchel und seine Freunde zur Gründung einer Loge aufriefen, der nur Juden angehören sollten. Die Vereinigung wollte einem hohen Menschheitsideal dienen, wollte aber nur Juden aufnehmen, in der Überzeugung, daß sie gerade aus dem Universalismus des Judentums starke Impulse für ihre Aufgaben ziehen konnte.

Sie schloß sich dem Orden B'nai B'rith an, der in Nordamerika seit vierzig Jahren bereits Juden vereinigt hatte, ohne auf die Verschieden-

heit der religiösen und politischen Überzeugung zu achten. Auch sie forderte kein Glaubensbekenntnis, keine Verpflichtung auf bestimmte Dogmen oder Riten, sondern nur den Willen, an der Erhaltung, an der Höherentwicklung der Juden und des Judentums mitzuarbeiten. Es ist eine häufig erörterte Frage, ob so ein jüdischer Orden oder ein Orden jüdischer Männer gegründet wurde, eine der vielen Doktorfragen, für die es keine klare Lösung gibt: ein jüdischer Orden im wahren Sinne des Wortes konnte es nicht sein, da sein Grundgesetz die Behandlung religiöser und politischer Fragen ausschloß, aber es ist ein Orden geworden, dem nichts Jüdisches fremd blieb, der für alle jüdischen Sorgen, für alle jüdischen Werte Raum hatte, der ein Gewissen wurde in jeder jüdischen Not.

Orden — das war ein fester, wirksamer Zusammenschluß zu einer erziehenden, d. i. fordernden Gemeinschaft, die auf höchste Ehrenhaftigkeit, die auf Form und Zucht hielt, sich nicht mit einer Anmeldung und einem Jahresbeitrag begnügte — über die Blechmusikanten ist in den Logen viel gespottet worden — sondern den Einsatz der Persönlichkeit verlangte. Es sollte ein Orden von Brüdern sein. Brüder, das waren Männer, deren Gesinnung, deren Eigenart man achten, denen man in freundlichem Wohlwollen nahetreten, in Herzlichkeit verbunden sein sollte in Leid und Freud. Unter Brüdern konnte nur Gleichberechtigung herrschen, jene echte Demokratie, die sich dem selbstgewählten Führer willig unterordnet, einem jeden aber die Möglichkeit gewährt, zum Führer aufzusteigen.

Die Gründer waren schlichte, einfache Männer ohne Stellung und ohne Namen, ihre Stärke war ihre Überzeugung, die Werbekraft ihrer Idee. Als der Delegat des Ordens aus Amerika sie kennen lernte, trug er Bedenken, ihnen das Wagnis der neuen Gründung anzuvertrauen, und fragte ängstlich, wo denn „die Propheten“ wären, die der Loge den Glanz verleihen könnten — als ob der Prophet die Berufung und nicht die Berufung den Propheten machte. Gewiß, die Fenchel und Genossen waren keine Propheten, aber sie hatten den Mut des Andersseins, hatten den Glauben von Propheten, fühlten in sich die heilige Glut der Propheten und die Festigkeit, das Prophetenschicksal zu ertragen, Spott und Haß, Kränkung und Enttäuschung über sich ergehen zu lassen und doch dem selbst gegebenen Wort treu zu bleiben. Eine bezwingende Kraft ging von ihrem reinen Wollen aus. Den Geist, der in den ersten Logen herrschte, schildert uns ein Augenzeuge wie folgt*:

„Es war eine Lust, eine Freude zu sehen, wie die Loge wuchs an Haupt und Gliedern, wie alle mit fast jugendlichem Feuer sich zur Arbeit drängten, kaum den Sitzungstag erwarten konnten, um ihre Pflicht auszuüben. Es pulsierte ein freudig bewegtes Leben, das alle mit sich fortriß; es war ein Werben, als wollte man alle Glaubensgenossen in den Tempel der Glückseligkeit einführen, eine Begeisterung, die sich ungestüm fortpflanzte von Bruder zu Bruder, seine ganze Ideenwelt erfüllte, sich nicht erschöpfen konnte in gegenseitiger Aussprache und Mitteilung. Jede Woche brachte eine neue Schar arbeitsfreudiger, lernbegieriger, erwartungsvoller, begeisterter Anhänger, es

---

* Maretzki, Reden und Abhandlungen, S. 74.

war eine Stimmung, so hoffnungsfreudig und zukunftsfroh, eine wunderbare Morgenröte eines warmen, sonnigen, glückspendenden Tages."

Der Orden wuchs rasch, nach einem Jahre gab es bereits drei, nach drei Jahren zwölf Logen und damit die Möglichkeit zur Begründung einer Großloge mit allen Organen und Vollmachten. Das brachte eine starke Unabhängigkeit von dem Orden in den Vereinigten Staaten, die schließlich zur vollen Selbständigkeit führte und eine Abwehr der Verdächtigung der Freimaurer ermöglichte, die zwar selbst ihre internationalen Verbindungen hatten, sie den Juden aber zum Vorwurf machten und erst spät zu der Erkenntnis kamen, daß die Beziehungen zu Amerika die vaterländische Gesinnung und Betätigung der deutschen Logen niemals beeinträchtigt haben. Die Großloge für Deutschland hat auch weiterhin mit dem Orden in Amerika und in anderen Ländern in vollster Harmonie gearbeitet, aber auch in vollster Freiheit.

Es entsprach dem Idealismus der deutschen Logen, daß sie jede Möglichkeit der Erlangung materieller Vorteile durch die Zugehörigkeit zum Orden verwarfen. In Amerika hatten die Logen z. B. ihre Sterbekassen, in Deutschland folgten wegen ihrer Einführung jahrelange heftige Kämpfe, die ein sehr rasches Auseinanderbrechen der jungen Organisation herbeizuführen drohten, aber schließlich war der Grundsatz gefunden, an dem mit beharrlicher Entschiedenheit festgehalten wurde:

„Nichts für uns, alles für die Gesamtheit!"

Das heißt, daß man für den Bruder eintrat, der in Not geriet, daß man sich seiner Witwe, seiner Waisen annahm, das war selbstverständliche Pflicht, und es wird immer ein wohlgehütetes Geheimnis bleiben, wie viele Existenzen gestützt, wie viele Familien vor dem Zusammenbruch bewahrt wurden. Das war der Sinn der Bruderliebe, war Voraussetzung für den Bestand der Loge.

Als Inhalt ihrer eigenen Arbeit wählte diese unter Führung des Großpräsidenten Louis Maretzki, getreu der Eigenart der ethischen Gesetzgebung der Bibel, die soziale Hilfe. Ein solches Programm klingt für unsere Ohren sehr vertraut, fast banal und ist heute glücklicherweise Selbstverständlichkeit geworden, ist es aber damals keineswegs gewesen. Es sei nur daran erinnert, daß auch die christlichsoziale Bewegung erst um jene Zeit einsetzte*. Die Jüdischen Gemeinden hatten eine alte, wohl durchgebildete Wohltätigkeit, zahlreiche Vereine sorgten für Sonderbedürfnisse, aber deren Tätigkeit bewegte sich in den überlieferten patriarchalischen Bahnen des gönnerhaften Wohltuns und der Bevormundung — ein seelisches Einfühlen in die Lage des Bedürftigen war meist nicht vorhanden, der Gedanke, daß man der Armut zuvorkommen müsse, unbekannt, der Blick für den immer größer werdenden Kreis der Depossedierten, für das anwachsende jüdische Proletariat in den Städten fehlte. An diesem Punkte setzten die jungen B'nai-B'rith-Logen an. Sie erkannten die sozialen Notstände und waren entschlossen, ihnen abzuhelfen durch vorbeugende, aufbauende Tätigkeit, durch Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, durch Erhöhung

---

* Der erste evangelisch-soziale Kongreß fand erst 1890 statt und der Volksverein für das katholische Deutschland wurde ebenfalls erst 1890 gegründet.

des Familienschutzes. Sie brachten den jüdischen Begriff der „Zedaka“ wieder zu Ehren, der Gerechtigkeit bedeutet, nicht Almosen. Nicht nach Verabredung und nicht nach einer Schablone wurde diese Arbeit geleistet, sondern nach den örtlichen Bedürfnissen in Angriff genommen, und gar sehr bald entstanden allenthalben die verschiedensten sozialen Einrichtungen vom Säuglings- und Wöchnerinnenschutz angefangen über Kindergärten, Kinderhorte und Ferienkolonien zu Arbeitsnachweisen, Arbeiterkolonien, Toynbeehallen usw. — alles Einrichtungen, die wir uns heute aus einer gut geleiteten jüdischen Gemeinde nicht mehr fortdenken können, die damals aber unbekannt und nur der Energie wie der Opferwilligkeit der Logen zu danken waren, deren Geist schließlich weiterwirkte und auch die Wohlfahrtspflege der Gemeinden umgestaltete.

Die Logen haben als erste die Frauen zur Mitarbeit herangezogen, diesen selbst eine neue Lebensaufgabe gebracht wie anderseits ihr besonderes Verständnis für häusliche Notstände, ihr zarteres seelisches Empfinden nutzbar gemacht; von ihnen gingen fruchtbare Anregungen zu weiterer sozialer Arbeit aus. Der Ausbildung des weiblichen Geschlechts wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, es wurden Mädchenheime errichtet, den jüdischen Mädchen der Beruf der geschulten Krankenpflegerin erschlossen, auch für Männer wurde an Berufsumschichtung gedacht und gar bald ein Komitee für Boden- und Gartenkultur eingesetzt.

Über Deutschland hinaus erstreckte sich das Hilfswerk der Logen. Der Orden war die erste jüdische Institution, die an der Bekämpfung des Mädchenhandels mitwirkte. Er hat zuerst auf das tiefe Elend der Juden in Galizien hingewiesen und an dessen Überwindung mitgearbeitet. Er hat dem österreichischen Distrikt dabei den Vorrang gelassen, aber die deutschen Logen ergriffen die Initiative, halfen nicht nur mit Geldmitteln, sondern auch durch Entsendung von sachkundigen Beratern, die auf die Einrichtung von Haushaltsschulen, von Frauenberufen, von Hilfskassen für Handwerker und kleine Kaufleute drängten. „Den Opfern der Verfolgung zu Hilfe zu kommen“ gehört zu den programmatischen Aufgaben der Logen, und so sehen wir sie bei dem Hilfswerk für die Juden in Rumänien, in Rußland an vorderer Stelle; diese Notgemeinschaft wurde die Grundlage für die enge Zusammenarbeit mit dem „Hilfsverein der Deutschen Juden“. Und wie in diesem Falle, so haben die Logen niemals den Vortritt oder das Monopol für die Hilfstätigkeit gefordert, sie wollten Gutes wirken und begnügten sich damit, als dienende Glieder mitzuhelfen, wenn nur die Gewähr bestand, daß das Gute erreicht wurde!

II.

Nicht minder bedeutsam war die erzieherische Wirksamkeit des Ordens, der sich zur Aufgabe stellte, „den geistigen und sittlichen Charakter unseres Stammes weiter zu entwickeln und zu heben“. Nicht im Sinne gewisser Minderwertigkeitskomplexe, die ihm von Amerika aus in die Wiege gelegt, aber glücklicherweise allmählich überwunden wurden — welche Gemeinschaft, die auf ihre Ehre hält, kann dessen entraten, ständig an ihrer sittlichen Erneuerung zu arbeiten, ihre Glie-

der zur Selbstzucht anzuhalten? Der Orden forderte strengste Ehrenhaftigkeit, beanspruchte die Disziplin über das Verhalten seiner Mitglieder, beruhigte sich aber nicht bei dem damals zum geflügelten Wort gewordenen Satz, daß das Moralische sich von selbst versteht, sondern blieb um die Erziehung seiner Mitglieder ständig bemüht. Es konnte nicht ohne Eindruck bleiben, wenn in jeder Sitzung von neuem diese grundsätzlichen Forderungen eingeprägt wurden!

In der ersten Zeit platzten die Temperamente wohl heftig aufeinander, entlud die Leidenschaft sich ungehemmt, die Führung verzweifelte an der Möglichkeit, die widerstrebenden Elemente zusammenzuhalten und fürchtete den Zerfall des Bundes, aber schließlich wurde sie dieser Schwierigkeiten Herr, hinter den Gegensätzen stand eine Idee, und diese war stark genug, das Opfer der Disziplin durchzusetzen. Die Brüder lernten, sich dem selbstgewählten Führer zu unterwerfen, sie lernten es, abweichende Meinungen in Ruhe anzuhören, bis sie selbst an der Reihe waren, die ihre vorzutragen, sie lernten es, in dem Andersdenkenden die Persönlichkeit und den guten Willen zu achten. Die Logen wurden hohe Schulen der Selbstbeherrschung, ein gemeinsamer Boden, auf dem Vertreter gegensätzlicher Anschauungen sich menschlich verstehen, schätzen und zusammenarbeiten lernten. Hier trafen sich Gläubige und Freigeister, Orthodoxe und Fortschrittliche, Kapitalisten und Sozialisten, später Zionisten und Antizionisten, hier fanden sie einen Boden der Verständigung — nicht daß der Orden nivellieren, die Gegensätze vertuschen wollte, sein Streben war nur, jene echte Neutralität zur Anerkennung zu bringen, die da weiß, daß über allem Trennenden ein Verbindendes ist. Für sture Parteimänner oder Helden des Schlagworts war und ist in der Loge kein Raum, wohl aber für alle diejenigen, die über ihrer persönlichen Einstellung nicht vergessen, daß es gemeinsame jüdische Interessen gibt. So haben sich die Logen auch um den Frieden in den Gemeinden verdient gemacht, haben Gegensätze überbrückt, gemeinsame Arbeit ermöglicht. Erst vor einigen Jahren, als die Leidenschaften sich um den Zionismus erneut entzündeten, war es wiederum der Orden, der mäßigend eingriff und zur Sachlichkeit mahnte. Seiner Einstellung gemäß hat er sich auch um den Zusammenschluß der Jugendbünde auf neutraler Grundlage bemüht, damit nicht schon die Jugend zerklüftet und vom Wege der Verständigung abgeschnitten werde.

Der Weg zur Selbstbeherrschung führt über die Selbstbetätigung. In der Arbeit erkennt der Mensch die Grenzen seiner Kraft, lernt er Bescheidenheit, Demut, Achtung vor der Leistung des andern. Arbeit aber forderte und lehrte die Loge. Hier war es nicht wie in einem Verein der Vorstand, dem die Erledigung der Geschäfte überlassen wurde, jeder einzelne war vielmehr verpflichtet mitzuarbeiten. Da waren Kranke zu besuchen, Witwen und Waisen zu betreuen, da waren die Komitees für die geistigen Interessen, für die Geselligkeit, da waren die vielen sozialen Einrichtungen, welche unmittelbar oder mittelbar von den Logen verwaltet wurden und die Mitarbeit der Brüder erforderlich machten. Ungezählte Männer und Frauen haben erst hier verstehen gelernt, wie viele und vielgestaltige menschliche Not es gibt, wieviel Gelegenheit und wieviel Notwendigkeit zu ihrer Milderung

besteht! Von der Initiative der einzelnen soll hier gar nicht gesprochen werden. In den Logen war stets ein fester Stamm von Interessenten für jede gute Sache zu finden, zahlreiche Organisationen und einzelne haben an die Hilfe der Brüder appelliert, selten ohne einen Erfolg. Nicht nur für jüdische, sondern auch für allgemeine Notstände hatten die Logen und die Brüder ein Herz und eine offene Hand. Sie haben bei Katastrophen sich helfend beteiligt, ohne nach dem Glaubensbekenntnis der Betroffenen zu fragen, sie haben insbesondere während des Weltkriegs unter größten Opfern ihre Gebäude, ihre Krankenschwestern zur Verfügung gestellt, einen Lazarettzug gestiftet und erhalten — sie haben freilich Undank dafür geerntet und sind der Verleumdung nicht entgangen. Gar mancher Bruder ist in der Arbeit für die Loge über sich selbst hinausgewachsen, hat seine Kräfte sich vervielfachen gesehen und ist im größeren Kreise ein wertvoller Mitarbeiter geworden, nachdem er im kleinen sich die Sporen verdient hatte. Es ist sicher kein Zufall, daß die „Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden" unter maßgebender Beteiligung der Großloge gegründet, daß zweimal Großpräsidenten des deutschen Distriktes das Präsidium anvertraut wurde und zwischen ihnen einem Manne, der in der vielseitigen Ordenstätigkeit sich zum hervorragenden Sozialarbeiter entwickelt hatte. Und so ist auch sonst die Führerauslese für die jüdische soziale Arbeit aus dem Orden hervorgegangen.

Und die dritte Anregung, die von der Loge ausging, war die Selbstbildung. Was die Logen für die geistige Entwicklung ihrer Mitglieder geleistet haben, ist nicht zu zählen und nicht zu wägen. Hier wurde der Bruder über des Tages Sorge und Lasten hinausgehoben in eine höhere geistige Welt. In ständigen Vorträgen von Fachmännern und Laien sind Gegenstände aus den verschiedensten Gebieten behandelt worden. Wer von den Brüdern selbst Wertvolles mitzuteilen hatte, erhielt dazu Gelegenheit; mehr als einer, der scheu eingetreten war, bildete sich zum fließenden Sprecher aus; mehr als einer, der stumpf herangewachsen war, erwachte, erweiterte seinen Gesichtskreis, erhielt Interessen, die er vertiefte und als Bereicherung seines Lebens empfand. Neue Gedanken, neue Entdeckungen, neue Bücher kamen in der Loge zur Sprache. Zwei Gebiete insbesondere standen im Vordergrunde der Besprechung: die soziale Frage und die jüdische Kultur. Alle Fortschritte der sozialen Bewegung und Gesetzgebung wurden studiert, die Brüder wurden angeregt zur Vertiefung in die Ursachen des sozialen Elends und die Mittel seiner Behebung; in den Logen wurden zuerst die Fragen der jüdischen Bevölkerungsprobleme, der Berufswahl studiert, wurde die Statistik in ihrem Werte erkannt und in der Anwendung auf die Juden gefördert. Die jüdische Kultur fand in allen ihren Auswirkungen Beachtung; das war ja eines der Ziele der Logen, dem Besten im jüdischen Wesen, aus der jüdischen Vergangenheit zum Durchbruch zu verhelfen, den Glaubensgenossen die Kenntnis ihrer Geschichte, ihrer Leistungen in der Welt und damit ihres Eigenwertes zu vermitteln. Die Logen waren die ersten, die zusammenhängende Vorträge über jüdische Geschichte halten ließen, die Ergebnisse der jüdischen Forschung in weitere Kreise trugen, sie haben

allen neuen Bewegungen und Strömungen ihre Aufmerksamkeit zugewendet und ihnen Verständnis bereitet.

Um auch solchen Stellen, die nicht Überfluß an geistigen Kräften hatten, die geistige Zufuhr zu sichern und um alle anzuregen, wurde 1911 der „Sonderausschuß für geitige Interessen“ eingesetzt, der Material für Vorträge und Referate sammelt und es zur Verfügung stellt, wo es gebraucht wird. Über das flüchtige Wort hinaus wurde in den Monatsberichten U. O. B. B. nicht nur über Vorgänge in den Logen berichtet, sondern ebenfalls geistige Nahrung geboten; seit einigen Jahren hat das Blatt besonderen Nachdruck auf diese Seite seiner Aufgabe gelegt und häufiger als früher Themen aus dem Gebiete der Kunst behandelt, insbesondere Gedenktage von toten oder lebenden Meistern dazu benutzt, auf ihr Schaffen hinzuweisen. Die Monatsberichte haben auch die „Sammelblätter jüdischen Wissens“ aufgenommen, die in zwangsloser, ungebundener Folge allerlei Themen, besonders auch solche von aktueller Bedeutung, in volkstümlicher, wenn auch auf gediegener wissenschaftlicher Arbeit ruhender Darstellung behandeln. Mit einem Worte sei auch der Bibliotheken gedacht, die sich in fast allen Logen finden und eine Menge wertvoller Bücher jüdischen und allgemeinen Inhaltes in die Häuser gebracht haben. Und wiederum sei der soziale Zug erwähnt, daß die südwestdeutschen Logen Wanderbibliotheken eingerichtet haben, die in kleine Gemeinden verschickt werden und dorthin die Wohltat des belehrenden Wortes gebracht haben und bringen.

Eine Vereinigung von so ernsten Grundsätzen und so starker Initiative konnte nicht verfehlen, die um die Zukunft des Judentums Besorgten anzuziehen. Die Mitglieder drängten sich zur Aufnahme, neue Logen entstanden, während der fünfundzwanzigjährigen Amtstätigkeit Berthold Timendorfers, dessen herzgewinnende Persönlichkeit noch in aller Erinnerung ist, wurden allein mehr als sechzig installiert; von Aachen bis Ratibor, von Tilsit bis Konstanz erhielt der deutsche Distrikt mehr als hundert Arbeitsstätten, die Höchstzahl der Mitglieder stieg 1925 auf fast 16.000, sie ist jetzt auf etwa 13.000 hinuntergegangen. Die alte Frage nach den Propheten ist bei neuen Logengründungen oft wieder aufgetaucht — der Prophet gilt zwar bekanntlich nichts in seiner Heimat, aber es gab und gibt Leute, die in ihrer Heimat als Propheten gelten — oft ist die Überlegung angestellt worden, ob ihr Anschluß abzuwarten war oder nicht; sie ist bald so, bald so beantwortet worden, hier hat sich der eine, dort der andere Weg bewährt.

Mit der Zahl der Logen und der Mitglieder steigerten sich die Probleme, der Orden wurde gesellschaftsfähig, büßte aber notgedrungen an innerer Festigkeit und Geschlossenheit ein. Er wurde bündnisfähig, von allen Seiten umworben, trat in die Erscheinung, fühlte sich zur Repräsentation verpflichtet, es entstanden prächtige Logenheime. Der Orden sah sich zur Expansion gedrängt, ging über sein ihm eigentümliches Arbeitsgebiet und über seine Kraft hinaus, lud sich gar mancherlei auf, was später nicht getragen werden konnte, es sei nur an das Jaffasche Waisen- und Fürsorgeheim, an das Erziehungs- und Dauerheim für Schwachsinnige, an das Gesamtarchiv der deutschen Juden, an die Kommission für Jugendliteratur erinnert. Es ist rückschauend

leicht, einen Tadel auszusprechen; als diese Institutionen entstanden, herrschte Hurrastimmung, gab es nur wenige Warner. Aber wir dürfen doch aus der Erfahrung lernen, daß es auch für eine Institution im Aufstieg weise ist, mit ihren Kräften hauszuhalten.

Damals freilich glaubten wir an die Beständigkeit unserer bürgerlichen Existenz, ahnte niemand, welchen Umwälzungen unsere staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ausgesetzt sein sollten. Da war zunächst die Erschütterung durch den Weltkrieg. In selbstverständlicher Erfüllung der vaterländischen Pflicht wurden Logeneinrichtungen und Logenarbeit in den Dienst der Kriegshilfe gestellt. Zahlreiche Brüder oder Söhne von Brüdern zogen ins Feld, viele kehrten nicht zurück, eine ganze Generation junger Menschen schied aus der Arbeit für uns aus. Dann folgte der Zusammenbruch, der eine Reihe blühender Logen in den abgetretenen Gebieten von uns trennte, zahlreiche Brüder aus ihrer Heimat und ihrer Existenz vertrieb. Es folgte die wirtschaftliche Phthisis der Inflation, die die Logenfonds verzehrte, das Vermögen von Logenbrüdern, die Spargroschen der Alten, der Witwen und Waisen brutal vernichtete, die Existenz anderer bedrohte. Damals wurden die Logen zuerst ernstlich vor die Frage gestellt, ob sie an ihrem Grundsatz „nichts für uns" noch festhalten durften und nicht des alten Hillel-Spruchs eingedenk sein müßten: „Wenn nicht ich für mich, wer dann für mich?" Auch diese dringliche Notwendigkeit führte nicht zu einer grundlegenden Neuorientierung, vielmehr nur zu der erforderlichen Erweiterung der bisherigen Aufgabe der Logen. In einem ungeahnten Maße mußten sie Existenzen aufrichten, vor allem für ihre Alten sorgen, denen in der rationalisierten Wirtschaft jede Verdienstmöglichkeit genommen war.

Die wenigen Jahre des Aufschwungs waren nicht Jahre der Sorglosigkeit, aber dann kam die Wirtschaftskrise in Permanenz mit der zunehmenden Verelendung nicht nur proletarischer, sondern noch mehr bürgerlicher Existenzen. Für uns Juden wurde sie verschärft durch die Auswirkungen von Boykott und Terror, verschärft auch durch die politische Aufwühlung der Jugend, die in ihrer Hoffnungslosigkeit den Gruppen zuläuft, die ihr vom Untergang des Judentums predigen.

So stehen wir heute vor der bangen Frage nach der Zukunft des Ordens. Es entsteht eine neue Problematik. Wird der Orden sich in Deutschland behaupten, wenn der unabhängige Mittelstand immer mehr zusammenschrumpft, wenn immer weniger junge Menschen Aussicht haben, es zu einer selbständigen Existenz zu bringen und der dauernden Proletarisierung zu entgehen, wenn die bange Sorge um das tägliche Dasein die seelische und geistige Ruhe verscheucht, welche für selbstlose Gemeinschaftsarbeit die Voraussetzung ist, wenn die Radikalisierung der Jugend fortschreitet, die einem Phantom nachjagt und von den Realitäten des Lebens nichts hören will?

Solche Fragen gelangen immer häufiger in unserer Mitte zur Erörterung, sie zeugen von ernster Sorge und Besonnenheit. Sie zeugen aber nicht von Logenverdrossenheit, sie wollen rechtzeitig vorbeugen, damit wir nicht zu spät umlernen, damit wir schon jetzt erkennen, daß die Logen der Zukunft werden anders sein müssen, wenn sie weiter sein wollen. „Was neu wird," heißt es im Vorwort unseres Großpräsi-

denten B a e c k zur Festschrift, „gewinnt die Zukunft zu eigen". Denn daran ist kein Zweifel, die Logen wollen weiter bestehen und müssen weiter bestehen. Die Situation ist der von 1880 nicht unähnlich. Wiederum ist der Jude isoliert, beschimpft, ist er der Sündenbock für alles Elend. Wiederum braucht er eine Zuflucht für seine Seele, wo Wärme, Wohlwollen, Bruderliebe ihm entgegentreten, wo er Genossen seines Schicksals findet, die mit ihm die Ursachen des gemeinsamen Leids besprechen, nach Wegen suchen, es seelisch zu überwinden, die allen Juden gemeinsamen Aufgaben und Pflichten zu erkennen. Wieder bedarf es eindringlicher sozialer Arbeit, neuer Methoden, neuer Menschen für Hilfe und Aufbau. Wieder und weiter bedürfen wir einer Stätte, wo der Mensch gilt, nicht der Übermensch, wo wahre Humanität gepflegt wird, die zwar heute vielfach zurückgedrängt wird, die aber das höchste Gut der Menschen ist und bleibt, die auch wieder ihre Stunde der Anerkennung finden wird.

Wir haben heute Morgen in unseren Gotteshäusern die Erzählung vom Auszug aus Ägypten gelesen. In der alten Literatur wird die Frage aufgeworfen, was denn Israel für die Befreiung würdig machte, und dahin beantwortet, daß es Israels fester Glaube an seine Befreiung war. In der Stunde der schwersten Gefahr am Schilfmeer empfahl ihm Moses kein anderes Mittel, als Gott zu preisen und zu verherrlichen und gläubig seiner Hilfe zu vertrauen. Wir haben viele Mizrajim erlebt und sie in Glauben und Vertrauen überwunden. Auch die trübe Zeit, in der wir heute leben, wird vorübergehen und einer besseren Zukunft für unsere Kinder Platz machen. Wenn wir selbst uns nicht aufgeben, wird auch Gott uns nicht aufgeben!

Von den Schwesternvereinigungen.

Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft.

Der erste Schritt zur Verwirklichung des Gedankens, alle Schwesternvereinigungen des Distriktes zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen, war die Tagung, die am 26. März l. J. in Prag mit den Vertreterinnen der auswärtigen Schwesternvereinigungen abgehalten wurde. Zu dieser Tagung hatte die Teplitzer Schwesternvereinigung drei, die Reichenberger zwei, die Budweiser drei und die Karlsbader zwei Schwestern entsandt. Weiters waren aus Pilsen und aus Saaz, wo es noch keine Schwesternvereinigungen gibt, eine bzw. zwei Schwestern erschienen.

Schwester Vorsitzende Hanna S t e i n e r begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere den s. w. Großpräsidenten. Sie führte u. a. aus: Wir wollen durch gemeinsame Arbeit die Verbundenheit der Idee zum Ausdruck bringen und auf dem Wege zur praktischen Arbeit unter Rückbeziehung aus der Arbeit zur einheitlichen sittlichen jüdischen Idee gelangen. Nicht der immer wachsende Antisemitismus der äußeren Welt bringt uns zusammen, die innere Notwendigkeit ist es, die uns zusammenführt, um die Gesinnung zu schaffen, in welcher wir soziale und kulturelle jüdische Arbeit fördern können.

Der s. w. Großpräsident dankte für die Begrüßungsworte der Schwester Vorsitzenden. Nachdem er die Schwesternvereinigung seines Interesses versichert hatte, macht er die Schwestern mit dem Inhalte eines Rundschreibens bekannt, das von ihm als Präsident des Obersten Rates an alle Kultusgemeinden sowie an die Logen versandt wurde. Selbstzucht und Takt seien vor allem am Platze.

Als erster Programmpunkt war das Thema „Wohlfahrtspflege nach außen" bestimmt. Schwester Polaček (Teplitz) weist darauf hin, daß, einer alten Tradition folgend, die jüdische Frau seit jeher Wohltätigkeit geübt hat. Doch blieb es erst späteren Zeiten vorbehalten, diese Wohltätigkeit zu organisieren. Die Schwesternvereinigungen können in der Beziehung mehr leisten als andere Vereine, weil engere Bande sie verknüpfen. Die erste Aufgabe der sozialen Fürsorge sei, nicht gedankenlos zu geben, sondern die Verhältnisse eingehend zu prüfen. Als besondere Aufgaben der Schwesternvereinigungen stellt sie Kinderfürsorge, Erholungsfürsorge und Jugendfürsorge dar.

Anschließend ergreift Schwester Else Gütig (Prag) das Wort zu dem Thema „Fürsorge für Kinder und Mädchen". Die Frauen wußten, so führte sie aus, daß die Erziehung der Kinder zu einem großen Problem wurde. Die Brüder wiesen uns den richtigen Weg: die Fürsorge für die jüdische Jugend. So wurde der Kinderhort gegründet, der anfangs seinen Sitz im Logenhaus hatte, später eine selbständige Fürsorgestelle wurde, bei der aber die Schwestern automatisch Mitglieder sind. Auch das Heim für verlassene Kinder, eine Gründung der Fürsorgezentrale, wird von der Frauenvereinigung gefördert und unterstützt. Nun ist aber alle diese Fürsorge nur für schulpflichtige Kinder, und während es für die schulentwachsenen Knaben zwei jüdische Lehrlingsheime in Prag gibt, fehlt etwas Entsprechendes für Mädchen. Die Frauenvereinigung hat sich infolgedessen zur Gründung eines Heimes für heranwachsende jüdische Mädchen entschlossen. Vorläufig existiert dieses Heim nur in sehr bescheidenem Rahmen, wäre aber einer Vergrößerung dringend bedürftig. Die Referentin schließt mit einem Appell an die auswärtigen Schwesternvereinigungen, diese Institution zu unterstützen, da sie ja auch auswärtigen Mädchen zugute käme.

Schwester Zeltmacher (Karlsbad) teilt mit, daß die Karlsbader Frauenvereinigung dem Mädchenheim ein zwölfpersöniges Speiseservice gespendet habe; die Mitteilung wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Der zweite Programmpunkt lautete: Wohlfahrt nach innen. Als erste Referentin spricht Schwester Wilma Wiesmeyer (Prag) über Schwesternhilfe: Unsere Aufgabe ist, Schwestern zu helfen, soweit sie uns brauchen. Bei Schwestern, die im Berufe stehen, bemühen wir uns, sie möglichst zu fördern, anderen sind wir bei Vermieten von Zimmern behilflich. Davon bitten wir, die Schwestern aus der Provinz mehr Gebrauch zu machen und ihre in Prag lebenden Kinder möglichst bei Schwestern unterzubringen. Die Mittel zu materiellen Unterstützungen fließen uns aus Spenden und aus dem Gewinn der Kommissionsware des jährlichen Bazars zu.

Anschließend berichtet Schwester Jella Adler (Prag) über schwesterliche Fürsorge: Das Arbeitsgebiet der Schwesternhilfe und das der

schwesterlichen Fürsorge sind eng verbunden. Während die Arbeit der Schwesternhilfe sich aus den von Schwester Wiesmeyer angegebenen Gründen innerhalb eines sehr kleinen Komitees abspielen muß, bedarf die schwesterliche Fürsorge eines größeren Kreises, um den Kontakt mit der Gesamtheit der Schwestern aufrecht zu erhalten. Schon bei Beschaffung von Arbeit steht dieses Komitee dem für Schwesternhilfe zur Seite. Weiters richtet die schwesterliche Fürsorge ihr Augenmerk auf die Schwestern, die sich fernhalten, und sucht sie wieder zu gewinnen. Die oft aufgeworfene Frage wegen Mithilfe bei der Pflegeschaft ist noch zu keiner endgültigen Lösung gekommen. Auch Fürsorge für allein zurückgebliebene Brüder und deren Kinder wäre in Betracht zu ziehen.

Als dritte Referentin in dieser Reihe spricht Schwester Helene Kende (Budweis) über das Thema „Wir und die Logenjugend". Schwester Referentin macht folgende positiven Vorschläge:

1. Gründung eines Jugendkomitees durch die Prager Vereinigung; dieses Komitee übernimmt die Ausgestaltung der Zusammenkünfte.
2. Beistellung eines Klublokals.
3. Alle Logen und Frauenvereinigungen sollen dafür interessiert werden.

An der Diskussion beteiligen sich auch Br. Expräs. Dr. Otto Heller, Br. Präs. Dr. Berger und Br. Expräs. Dr. Bischitzky.

Nach der Mittagspause hält Schwester Alice Pollak (Prag) ihr Referat über „Geselligkeit im Logenleben". U. a. führt sie aus, daß unsere Veranstaltungen nicht einfach Konzerte oder Vorträge sind wie andere, daß uns daranliege, Schwestern in zwanglosem Beisammensein einander näher zu bringen. Hier gelten keine Standes- noch persönliche Vorurteile.

Hierauf spricht Schwester Else Fischl über „Kulturelle Bestrebungen der Schwesternvereinigungen". Schwester Fischl setzt sich mit dem Begriff der Kultur auseinander. Anfangen müßten wir mit unserer Selbsterziehung. Duldsam und verständnisvoll frei von allen Vorurteilen sollen wir der Schwester gegenüberstehen. Wir schaffen an einer neuen Geschäftsordnung, in der unsere Pflichten und Rechte festgelegt sind sowie unser Verhältnis zu den Logen. Wir erstreben Selbstbestimmung, bei der Aufnahme neuer Mitglieder das Recht, sich nicht auf Gattinnen von Brüdern zu beschränken, sondern auch geistig hochstehende alleinstehende Frauen aufzunehmen. Schwester Referentin weist noch auf die Wichtigkeit des Palästinaaufbaues sowie der Friedenspropaganda hin und schließt mit dem Appell: „Kommen Sie mit uns, liebe Schwestern, mitarbeiten für das Judentum, die Friedensidee, die Selbständigkeit und Demokratie der Frauenvereinigung."

In der Diskussion sprechen Schwester Fantl (Pilsen) und Schwester Schwenger (Saaz) von den Schwierigkeiten, die der Gründung von Schwesternvereinigungen in ihren Wohnorten entgegenstehen. Schwester Adler ist der Ansicht, daß diese Schwierigkeiten zu über-

winden seien und spricht sich für die Aufnahme alleinstehender hervorragender Frauen aus. Die Frage, einzelstehende Frauen aufzunehmen, wird von Br. Großpräs. Wiesmeyer und Br. Expräs. Hermann in skeptischem Sinn erörtert. Br. Expräs. Dr. F. Thieberger spricht sich für die Aufnahme aus und umschreibt den kulturellen Arbeitskreis der Schwesternvereinigung.

Zum Schluß der Tagung verliest Schwester Hanna Steiner die Resolutionen, die ein engeres Komitee während der Mittagspause zusammengestellt hat.

Die versammelten Delegierten sprechen sich darin für die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zum Zweck der Vertiefung der sittlichen Ideen des Judentums unter den Frauen aus. Es wird beschlossen, nach Möglichkeit am Sitz jeder Loge eine Frauenvereinigung zu gründen. Der Prager Schwesternvereinigung wird für das erste Arbeitsjahr die Geschäftsführung übertragen. Es wird bestimmt, daß die Schwestern wenigstens einmal im Jahre zusammenkommen sollen, als Programmpunkte der gemeinsamen Arbeit werden vor allem die gegenseitige Unterstützung sozialer Institutionen, die Fürsorge für Schwestern und Logenkinder genannt. Mit dem Dank an alle Teilnehmer beendet Schwester Steiner die Tagung, die ihren Abschluß in einem geselligen Abend mit heiterem Programm findet.

Die Tätigkeit der Schwesternvereinigung der w. „Philanthropia“ (Reichenberg) im Jahre 1932.

Die Schwesternvereinigung wies Ende des Jahres einen Stand von 89 Mitgliedern auf (fünf traten neu ein, zwei schieden aus). Der Vermögensstand betrug Kč 9460.—. Die Vereinigung hielt sieben Sitzungen ab, in welchen folgende Vorträge gehalten wurden:

Br. Dr. Rudolf Klein: „Tausend Worte über den Orden B'nai B'rith“.
Br. Josef Treulich: „Aus Vergangenheit und Gegenwart des amerikanischen Judentums“.
Schw. Hedwig Schulhof: „Die Frau im neuzeitlichen Kulturleben“.
Schw. Tina Brode: „Wie gebe ich meiner Wohnung ein neues Gesicht“.
Schw. Jella Adler (Prag): „Nur ein bißchen Freude“.
Br. Dr. Ernst Rychnovsky: „Gustav Mahler“.
Frau Alice Weißkopf-Hofmann: „Reiseeindrücke aus Palästina“.
Schw. Margarete Goldstein (Berlin): „Zur Ethik des Alltags“.

Die soziale Fürsorge unterstützte mit Jahresbeiträgen diverse Wohlfahrtseinrichtungen. Sie spendete einen größeren Betrag für die Reichenberger israelitische Zentralfürsorge, ferner wurden größere Beträge der Aktion für Karpathorußland und der Reichenberger Familienhilfe zugewiesen. Zwei jüdische Familien und ein Waisenknabe wurden mit Wäsche und Kleidern versehen.

Die Geselligkeit wurde durch die wöchentlichen Zusammenkünfte im neuen Logenheim sehr gefördert. Die Schwestern beteiligten sich rege an dem Wirtschaftsleben der Loge, waren im Wirtschaftskomitee vertreten und unterstützten die Wirtschaft durch Zuwendungen und eifrige Mitarbeit. Der Besuch der Versammlungen wies eine durchschnittliche Höhe von dreißig Schwestern auf und zeigte auch reges Interesse der Brüder.

Ein pädagogisches Weltbild.

Die Frage der Jugendführung ist seit langem nur ein Teil der Frage, wie das Gemeinschaftsleben zu gestalten ist. Pädagogik ist im letzten Grunde reine, von jedem Machtinteresse freie Politik. Die Krise der heutigen Erziehung liegt darum nur in der Erschütterung, die das Weltbild der Menschen erfahren hat. Von dieser Erschütterung und ihrer Überwindung handelt ein bedeutsames Buch, das bei Müller und Kiepenheuer (Potsdam) kurz vor dem gegenwärtigen Umsturz unter dem Titel „Erziehung und Wirklichkeit" erschienen ist und den Brünner Professor Dr. Oskar Epstein zum Verfasser hat.

Wie ist das allenthalben sichtbare Symptom der Ratlosigkeit in Sachen der Erziehung, besonders auf der mittleren Stufe, also in der Mittelschule, zu deuten? Nicht anders — und das weiß Epstein scharf herauszuarbeiten — denn als Loslösung von der Wirklichkeit. Man baut in der Jugend immer noch eine fingierte Ideenwelt auf, die vom wahren Leben, in welchem die Erwachsenen atmen und schaffen, völlig isoliert ist. Das muß heute mehr denn je zu Katastrophen führen. Darum gilt es, diese Isolierung zu überwinden. Denn diese isolierende Erziehung stammt aus der Zeit des Individualismus, dem nichts so wichtig war, wie die Sonderart des persönlichen Ich. Allein die Menschen haben heute die höhere Macht der Gemeinschaft erkannt und berauschen sich am fascistischen oder kommunistischen Kollektivismus. Aber diese Gebilde sind wiederum nur die weltanschaulichen Ergebnisse einer materiellen, naturwissenschaftlichen Lebensbetrachtung, die alles mit dem Intellekt wägt, mißt, teilt und ordnet. Die Wirklichkeit ist aber weder durch bloße Ideen noch durch mechanische Organisation zu bewältigen. Individualistischer und kollektivistischer Trieb im Menschen fordern eine höhere Synthese. Und diese eröffnet sich Epstein in einer Fortbildung der Lehre Bergsons vom intuitiven Erfassen des Lebens. In Kollektivzellen müßten jeweils aus den Situationen des Lebens jene entdeckerischen Erfahrungen gewonnen werden, in denen die Gemeinschaft vertrauend und freudig ihre Lebensnotwendigkeit und Lebensleite sieht.

Man mag sich fragen, ob anders als von der Persönlichkeit des Führenden lebendige Wirkungen in welchem Erziehungsrahmen auch immer ausgehen können, ja ob es möglich ist, zu Kollektiverkenntnissen zu gelangen und von einem Kollektivgehirn zu sprechen, ohne einer Fiktion zu verfallen: immerhin wird man dem in seelische Tiefen gehenden Autor für den außerordentlichen und kritisch ausgebreiteten Reichtum bewegender Ideen dankbar sein. Aus pädagogischer Not ist hier ein großes zukünftiges Weltbild entstanden. T.

Aus anderen Distrikten.

Deutschland.

(Großlogentagung.)

Die deutsche Großlogentagung, auf der unser Distrikt durch Br. Großpräsid. Dr. Josef Popper, der polnische durch Br. Vicegroßpräs. Prof. Schorr vertreten war, fand, wie wir bereits berichteten, am 11. 12. und 13. Feber in Berlin statt. Sie war gleichzeitig eine Kundgebung für den Ordensgedanken, der vor 50 Jahren zur ersten europäischen Logengründung in Berlin geführt hatte.

Am 11. Feber fand vormittags ein Festgottesdienst in zwei Synagogen statt; am Abend im Logenhaus eine Festsitzung, zu der die jüdischen Behörden, Korporationen und Einzelpersönlichkeiten, auch Pressevertreter Einladungen erhalten hatten. Br Großpräsident Baeck leitete die Sitzung. Die Festrede von Dr. Prof. Elbogen bringen wir an anderer Stelle. Musikalische Darbietungen von Brüdern umrahmten die Feier. Vor dem Schluß sprach Schw. Edith Herrnstadt-Oettingen die schönen Verse Gebhardts:

Dem unbekannten Fremden
Es kennen sich viele auf Erden,
Die niemals sich gesehn,
Und die doch zueinander
Auf heimlichen Brücken gehn,
Die nächtens aus tiefen Tälern
Zu einem Sterne schaun,
Die ferne und doch verbunden
Am heiligen Tempel baun.

Der Tagung am 12. Feber ging eine kurze Generalkomiteesitzung voraus. Auf der Tagung selbst sprach Br. Expräs. Holländer über „Inneren Ausbau der Logen". Seine Anregungen führten zur Gründung eines sozialen Ausschusses der Großloge und von Finanzausschüssen für Nord- und Süddeutschland. Hier griff auch Br. Großpr. Popper in die Debatte ein. Er betonte, daß an erster Stelle die sorgende Frage: Wie geht es unsern Brüdern in Deutschland? ihn hieher geführt habe. Im Hinblick auf das Diskussionsthema verwies er auf den hohen Ertrag der Selbstbesteuerung in unserem Distrikt.

Stärkstes Interesse wandte sich der Jugendfrage zu. In der Frage des Rituals waren die Wünsche auf Einheitlichkeit gerichtet. Das Ballot, als verpflichtendes Aufnahmeverfahren wurde abgeschafft, jedoch den Logen, die es wünschen, die Beibehaltung überlassen. Besondere Vorschläge für die Ausführung eines neuen Verfahrens werden den Logen zugehen.

Ferner wurde beschlossen: „Bei jeder neuen Wahl des Präsidiums der Großloge, des Generalkomitees und des geschäftsführenden Ausschusses, bzw. der stellvertretenden Mitglieder dieser beiden Gremien soll mindestens ein Viertel der Mitglieder auszuscheiden haben, die für den kommenden Großlogentermin in das von ihnen bekleidete Amt nicht wieder wählbar sind."

Weiters: „Jede Loge soll einen ihrer Ausschüsse oder einen neuen Ausschuß damit betrauen, in den nächsten zwei Jahren eine größere Anzahl von jüngeren Brüdern (unter 35 Jahren) zur Einführung zu bringen. Der geschäftsführende Ausschuß soll einen der Vizegroßpräsidenten damit beauftragen, mit allen Logen, die mehr als 300 Brüder zählen, wegen Teilung der Loge und anderer Maßnahmen zur Ermöglichung eines regen innern Logenlebens in persönliche Fühlung treten." Weiters wurden alle Logen nachdrücklich auf die Verpflichtung hingewiesen, nach Mitteln zu suchen, um dem Untergang der jüdischen wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland vorzubeugen. Die (für fünf Jahre giltigen) Wahlen ergaben: Großpräs.: Leo Baeck; Vicegroßpräsidenten: Max Jeselsohn (Mannheim), Maxim. Stein, Benno Walter, Arthur Cohn (Königsberg), Selmar Auerbach (Köln); Großsekretär: Alfred Goldschmidt; Großschatzmeister: Gerson Bach.

Österreich.

Am 16. Feber d. J. fand in den Räumen des Wiener Bnai Brith eine gemeinsame Sitzung des „Jüdischen Jugendbundes" und der w. „Massadah", statt. An der Sitzung nahmen alle Brüder, die früher einmal dem Jugendbund angehört hatten,

teil. Ing. Walter Fischl, hielt einen Vortrag über „Jüdisches und arisches Empfinden“. Der Jugendbund wurde 1911 von der w. „Wien“ gegründet, angeregt durch Br. Prof. Wilhelm Jerusalem. Mitglieder können nur Absolventen von Mittelschulen werden. Mit Ablauf des 30. Lebensjahres gehören sie dem Bund nur als außerordentliche Mitglieder an.

Br. Expräs. Dr. Arnold Ascher veröffentlicht im Aprilheft der von ihm redigierten österreichischen Bnai Brith Mitteilungen einen sehr interessanten längeren Aufsatz über Adolf Fischhof, dessen Todestag sich im März d. J. zum 40. Mal gejährt hat. Aktueller als man je gedacht hat, sind die Biographien der Freiheitskämpfer von 1848 geworden. Wenn man liest, daß es noch vor hundert Jahren im Wiener Piaristengymnasium eine eigene Judenbank gab, wird man über Rückfälle der Weltgeschichte sich weniger entsetzen. Aber trotz allem gab es damals eine menschliche Dankbarkeit auch jüdischen Freiheitskämpfern gegenüber. Fischhofs Leben ist dafür ein glänzender, vielfach vergessener Beweis. Seine Erneuerung durch Br. Ascher ist gewiß verdienstlich.

Im gleichen Heft erscheint eine zweite Biographie: Br. Reg.-Rat Singer schreibt über Wolf Zappert unter dem Titel „Aus dem Leben eines Kaufmannes“. Wir geben im folgenden ein kurzes Referat unseres Br. Prof. Dr. Oskar Donath über den Aufsatz wieder, der ein interessanter Beitrag zur Geschichte des Wirtschaftslebens der Prager Juden im 18. Jahrhundert ist.

Wolf Zappert lebte zur Zeit Maria Theresias und Kaiser Josefs. Er verlegte Galanteriewaren, d. h. er lieferte Prager Gold- und Silberarbeitern das Material, aus dem sie nach seinen Angaben kunstgewerbliche Gegenstände gegen Arbeitslohn erzeugten. Sein Handel mit diesen Waren erstreckte sich nicht nur auf Böhmen und die übrigen österreichischen Erblande, sondern auch auf das Ausland. Von der Größe seiner Geschäfte zeugt, daß er z. B. nur seinen Prager Gold- und Galanteriearbeitern in 1½ Jahren einen baren Verdienst von etwa 63.000 fl. zukommen ließ, wobei er auch noch in Wien und anderen Städten sehr viel anfertigen ließ, daß er ferner für exportierte Waren in zwei Jahren über 100.000 fl. ins Land brachte und daß er schließlich für sich und seine beiden Söhne eine jährliche Kontribution von 1500 fl. zu entrichten hatte. Dieser Wolf Zappert suchte wiederholt an, die Wiener Jahrmärkte mit seinen Galanteriewaren besuchen zu dürfen. Seine Gesuche wurden immer abschlägig entschieden und erst das im Jahre 1782 erlassene Toleranzpatent eröffnete ihm den Wiener Markt. Zugleich mit dem ablehnenden Bescheid über Zapperts letztes Gesuch (von 1773) wurde dem Hofkammerpräsidenten der Auftrag erteilt, über seinen Einkauf von Edelmetallen und deren Herrichtung einen Bericht zu erstatten. Es stellte sich heraus, daß die gegen den Prager Galanteriewarenhändler erhobenen Anschuldigungen aus der Luft gegriffen waren. Die einmal ins Rollen gebrachte Angelegenheit hatte aber zur Folge, daß die dem Juden Wolf Zappert gewährte Erlaubnis, Gold und andere Edelmetalle einzukaufen, durch ein Dekret von 1775 auch auf andere Juden in Böhmen und im Jahre 1786 auch auf die Juden Galiziens ausgedehnt wurde. So zog das Einschreiten Zapperts um eine persönliche Begünstigung die Regelung eines wichtigen Erwerbszweiges der böhmischen und galizischen Juden nach sich. Wolf Zappert erhielt im Jahre 1786 die Erlaubnis, sein „lizitando“ erworbenes Haus am Altstädter Ring, in dem er schon seit längerer Zeit seine Wohnung innehatte und sein Geschäft betrieb, in das Grundbuch als sein Eigentum eintragen zu lassen. Es ist das bekannte Haus „Zum Einhorn“.

Rumänien.

Die im Feber d. J. unter der Leitung des s. w. Großpräsidenten Niemirower abgehaltene Tagung des Generalkomitees (Synhedrion) beschäftigte sich unter anderem auch mit der Frage des jüdischen Weltkongresses und mit den seinerzeit vom Expräs. Tibor von Adler gegen die Ordensleitung und gegen die Distrikte der Arbeitsgemeinschaft erhobenen Vorwürfe, über die auf der Wiener Tagung

der Arbeitsgemeinschaft verhandelt wurde. Das rumänische Generalkomitee sprach sein Bedauern über die Äußerungen Adlers aus, ersuchte die anderen Distrikte um Entschuldigung und gab der Hoffnung Raum, daß sich der sonst wertvolle Bruder in seinen Äußerungen mäßigen und disziplinieren werde.

Jugoslawien.

Die jugoslawischen Logen („Zagreb“ in Zagreb, „Srbija“ in Beograd und „Sarajevo“ in Sarajevo) haben ein Adreßbuch ihrer Mitglieder samt Branchenverzeichnis herausgegeben. Wer von den Brüdern dieses Adreßbuch wünscht, kann es unentgeltlich über Anforderung durch unsere Großloge (Praha, Růžová 5) erhalten.

Bulgarien.

Die neue Großloge „Bulgarien“ als XVII. des Ordens ist in feierlicher Weise in Sofia am 25. März durch Großpräs. Niego des Orientdistriktes installiert worden. Zum Großpräsidenten ist Br. Elie Sidi, zu Großvizepräsidenten die Brüder Z. D. Alcalay und Salomon Passy, zu Großsekretären Br. Elie Bassan und Abraham S. Aftalion, zum Großschatzmeister Br. Abraham Alfassa gewählt worden. Adresse der Großloge ist Sofia, 3, Rue Tetevenska.

Der bulgarische Distrikt gehörte früher zum Orientdistrikte. Der Distrikt umfaßt 10 Logen.

Amerika.

Das Aprilheft der amerikanischen Ordenszeitschrift bringt über die Lage der Juden in Deutschland nur eine ganz kurze Notiz, in der es die Hoffnung ausspricht, daß es Hitler gelingen möge, jeden Übergriff gegen die Rechte und die Sicherheit der Juden einzudämmen.

Anläßlich der Erdbebenkatastrophe in Kalifornien hat die Ordensleitung 2500 Dollar als rasche Hilfe für die Opfer hingesendet.

Das 90. Jahr seit Gründung des Ordens soll durch eine besondere Mitgliederwerbung gefeiert werden. Die Loge in Los Angeles hofft 250 neue Brüder einführen zu können.

Bücher und Zeitschriften.

Der Morgen.

Philo-Verlag Berlin. Jahresabonnement 12 RM. Einzelnummer 2.25 RM.

Das Feber-Heft des „Morgen“, das letzte des Jahrgangs, ist ein der Erörterung neuzeitlicher Staatsprobleme gewidmetes Sonderheft. Die Erörterung wird eingeleitet durch einen Aufsatz von Max Eschelbacher: „Der deutsche Jude und der deutsche Staat.“ Max Schindler und Gottfried Salomon entwickeln die Theorie des korporativen und des totalen Staates, wie sie gegenwärtig diskutiert wird und nehmen kritisch dazu Stellung. Gustav Radbruch schreibt über: „Fascistisches Strafrecht.“ Franz Oppenheimer über „Staat und Nationalismus.“ Ernst Michel erörtert in seinem Aufsatz „Die politische Front des Liberalismus und der religiösen Mächte in der Volks- und Staatskrise“ die Wandlung des liberalen Gedankens und stellt fest, in welcher Weise der Gläubige von heute das Ende des Liberalismus in seiner Verbindung mit dem Recht der gemeinschaftlichen Organismen zu wahren berufen ist. Rita Hirschberg-Neumeyer stellt italienischen und deutschen Fascismus in ihren Grundlagen und Zielen einander gegenüber. Max Dienemann gibt in einer Analyse von Gogartens „Politische Ethik“ dessen religiös-ethische Formulierungen und politische Folgerungen wieder und stellt ihnen die jüdische Lehre von der religiösen Ethik und dem Staat gegenüber, wobei insbesondere die Gogartensche Definition der Humanität kritisiert wird. Alfred Hirschberg faßt dann das Ganze nochmals zusammen und zeichnet die Situation der jüdischen Menschen von heute.

Das Aprilheft, mit dem der neue (9.) Jahrgang einsetzt, zeigt, daß auch in dieser bedrängten Zeit das deutsche Judentum seiner geistigen Arbeit nachgeht. Prof. Brutz-

kus (Berlin) untersucht in einem wichtigen Artikel die rassenmäßige „Abstammung der Juden“ und kommt zu einem Ergebnis, das Rassen- und Kulturzugehörigkeit scharf sondert. Der Hamburger Univ.-Prof. Ernst Cassirer veröffentlicht den ersten Teil einer Arbeit über Bergsons Ethik und Religionsphilosophie. Selma Stern zeichnet in einer kulturgeschichtlichen Skizze den Typus des mittelalterlichen Juden in Deutschland. Die vor längerer Zeit bereits aufgerollte Frage, jungen Leuten in deutsch-jüdischen Bauernsiedlungen Lebensmöglichkeiten zu schaffen, wird von Ernst Holzer verneinend, von Prof. Franz Oppenheimer in bejahendem Sinne beantwortet. Im Anschluß an das jüdische Kapitel in Dessaus Geschichte der Römischen Kaiserzeit beleuchtet Raphael Strauß kritisch diese für Europa wichtige Epoche unserer Geschichte. Eine Reihe von grundsätzlichen Hinweisen auf literarische Erscheinungen beschließen das wertvolle Heft. r.

Velhagen & Klasings Monatshefte.

März-Heft.

Eröffnet wird das Heft durch einen mit prachtvollen farbigen Wiedergaben klassischer deutscher Gemälde geschmückten Aufsatz, in dem Dr. Wilhelm Hausenstein „das deutsche Antlitz zwischen Gotik und Barock“ schildert. Bedeutsam sind die Beiträge über Metternich von Prof. Dr. Heinrich v. Srbik und über Schlieffen von General v. Kuhl. Neue Forschungen über das Kommen und Gehen von Krankheiten veröffentlicht der berühmte Freiburger Mediziner Prof. Dr. Ludwig Aschoff. Den Einzug der Schmuckgräser in den Garten schildert gelehrt, praktisch, dichterisch Karl Foerster. Leichteren Lesestoff bilden die Plaudereien von Ulrich Scholz über Wildpferde in Deutschland (mit Bildern), von Dr. Hans Katinszky über die „Vier Jahreszeiten im Auto“ und von Fritz Hartmann über Prunkplatten für kalte Büfette (farbig illustriert von Adolf Propp). Heitere Novellen, Besprechungen von literarischen und kunstgewerblichen Neuigkeiten und eine lange Folge herrlicher, z. T. farbiger Kunstbeilagen, sowie der Roman von Otto Brües „Der schlaue Herr Vaz“ zeigen das Heft auf seinem gewohnten Niveau.

Das Aprilheft bringt außer einer Reihe von literarischen und wissenschaftlichen Beiträgen einen Aufsatz von Prof. Dr. M. Starcke über Hellenen und Juden, der mit anerkennswerter Sachlichkeit die Beziehungen beider Völker darlegt, freilich antik-religiöse Sonderungen mit Rassenhaß verwechselt. Sehr wertvoll sind auch in diesem Heft wieder die vielen farbenreichen Reproduktionen.

„Palästina“.

(Ehrenamtliche Redaktion: Adolf Böhm, Wien.)

Verwaltung: Rudolf Langer, Wien, XIX., Weimarer Straße 90. Bezugspreis 14 Schilling.

In Nr. 3/4 schreibt Dr. Walter Preuß, Tel-Aviv, über „Die Lehren der Einwanderung des Jahres 1932.“ Er zeigt, wie die Konjunkturaussichten sind und welche Maßnahmen von der Jewish-Agency zu treffen wären. — M. Nemirovski, Tel-Aviv, schreibt über „Streiks und Aussperrungen in Palästina im Jahre 1931/32.“ Agr. Josef Weitz, Jerusalem, schreibt über „Die neuen Formen der Arbeiteransiedlung auf KKL.-Boden.“ Er zeigt, daß es in letzter Zeit gelungen ist, Siedler, die nur über verhältnismäßig wenig Mittel verfügen (bis herab zu 125 Pfd.), auf KKL.-Boden anzusiedeln. Hätte dieser Fonds eine genügende Bodenreserve im Pflanzungsgebiet, so könnte er tausende von Familien auf 15 Dunam Boden ansiedeln. Kandidaten sind im Lande genug dafür vorhanden. Auch in der Getreidezone ist es möglich geworden, durch Anwendung moderner Maschinen mit geringen Kosten Siedlungen stufenmäßig zu entwickeln. Von Ingenieur J. Dawson, Shepherd, werden Ausführungen über „Bewässerungsfragen“ abgedruckt. Dr. S. Hirsch, Rechowoth, schreibt über „Kleintierzucht“, Chefgeologe G. S. Blake über „Die Mineralindustrie von Palästina und Transjordanien.“ Ein Artikel über „Transjordanien“ orientiert über dieses heute im Vordergrund des Interesses stehende Land.

Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge und Arbeitsnachweise in Berlin, Charlottenburg 2, Kantstr. 158, gibt eine sehr gut geleitete, inhaltsreiche Zeitschrift heraus, deren erstes Doppelheft des 4. Jahrganges soeben erschienen ist. Ernst Kahn bespricht im leitenden Aufsatz den ziffernmäßigen Rückgang der Weltjudenheit. Vor 40 Jahren, sagt er, wurden in Deutschland noch 12.000 bis 13.000 Juden geboren, vor 20 Jahren nur noch 9000 bis 10.000, vor 10 Jahren etwa 8000 und heute 5000. — In fesselnder Weise wird das jüdische Jugendproblem in zwei Artikeln behandelt: Dr. Paul Eppstein (Mannheim) erörtert die treibenden Ideen in der heutigen Jugend (Primat des Jüdischen oder des Klassenbewußtseins), M. Kreutzberger (Berlin) knüpft an neuerschienene Bücher an, um über die „Betrogene Jugend“ von heute zu sprechen. Eine Reihe von Aufsätzen beschäftigt sich mit dem Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Neue Reclam-Bücher.

Mit anerkennenswertem Mut gibt der Verlag Philipp Reclam, jun., Leipzig, wertvolle Bändchen in seiner Bibliothek heraus. Sie sind geschmackvoll gebunden schon zu 75 Pf. erhältlich.

Franz Werfel erscheint nunmehr mit der Novelle des genialen Maler-Fälschers „Das Geheimnis des Saverio“ vertreten, Galsworthy mit einer von Leon Schalit trefflich übersetzten, psychologisch interessanten und dabei höchst spannenden Erzählung: Die ersten und die letzten. Von dem jungen Erich Ebermayer erscheint eine Justizsatire auf Sensationsprozesse: „Der Schritt ins Freie“. Dokumentarisch bedeutsam ist die angefügte autobiographische Skizze, die ein Bild der geistigen Nachkriegsjugend entwirft. Weiters sei hingewiesen auf den Doppelband von Dr. W. Klöpzig, Geschichte der deutschen Literatur, worin der Versuch gemacht wird, aus den Ideen der Epochen die Entwicklung des Schrifttums zu deuten. Ein Band „Wir hören Wagner“, von Kruse, faßt in ausführlicher Darstellung den Inhalt der Tondramen zusammen. In einem ergötzlichen und lehrreichen Bändchen führt J. Mieses in die Kunst des Schachspieles ein.

a.

Neue Bücher im Verlag Janke.

Im Verlag Otto Janke (Leipzig) erscheint soeben in deutscher Übersetzung ein in Frankreich in weit über 50.000 Exemplaren verbreitetes Buch von Florian Parmentier: „Orkan“ (Ganzl. M 4.50), das eine eminent pazifistische Tendenz hat und den Krieg, von französischer Seite aus, verdammt. — Im gleichen Verlag kamen zwei neue Unterhaltungsromane von Artur Brausewetter heraus, „Die letzte Karte in der Hand“ (Ganzl. M. 3.—), ein Gesellschaftsroman, der den äußeren Aufstieg eines dem Spiel verfallenen Industriellen zeigt, der schließlich entlarvt, mit neuem Mut sein Leben von Anfang beginnt, und „Don Juans Erlösung“ (M. 2.85), die Leidensgeschichte eines Künstlers, der durch viel Schuld zur Erlösung geführt wird. — Ein heiteres Buch ist das des Globetrotters Joseph Delmont „Von lustigen Tieren und dummen Menschen“. (M. 3.50.) Es erzählt groteske Jagd- und Seeabenteuer.

Vom jüdischen Jugendkalender.

Wir haben letzthin auf die restanten Exemplare hingewiesen, die Br. Alfred Pächter, Bodenbach a. E., aus Gefälligkeit zum Preis von 5 Kč zum Vertrieb übernommen hat.

Der mit Unterstützung der Jugendschriftenkommission der deutschen Großloge im Jüdischen Verlag von Br. Dr. E. Cohn, dem ausgezeichneten Schriftsteller, herausgegebene Kalender aus den Jahren 1928 bis 1931 enthält eine Fülle von immer aktuellen und spannenden Jugendgeschichten, Gedichten, Theaterstücken, Spielen. Bei dem Mangel an guter jüdischer Jugendliteratur sind die Bände besonders empfehlenswert.

Sterbefälle.

Br. Dr. Wilhelm Fischer der w. „Praga", eingeführt am 23. Feber 1903, gestorben am 12. März 1933.

Br. Daniel Weil der w. „Karlsbad", eingeführt am 3. Juni 1894, gestorben am 27. März 1933.

Br. Siegfried Frankenfeld der w. „Union", eingeführt am 16. Dezember 1906, gestorben im März 1933.

Br. Julius Glauber der w. „Bohemia", eingeführt am 19. April 1902, gestorben am 4. April 1933.

Br. Josef Stein der w. „Moravia", eingeführt am 14. Feber 1903, gestorben am 9. April 1933.

Einführungen.

In die w. „Moravia" am 17. Dezember 1932 die Brüder Fritz Placzek, Alexowitz bei Brünn; MUDr. Alfred Singer, Třešt bei Iglau; Komm.-Rat Ludwig August Berger, Ung.-Hradisch; Hugo Julius Berger, Ung.-Hradisch.

In die w. „Bohemia" am 18. März 1933 die Brüder Ingenieur Antonín Fried, Prag I., Hradební Nr. 18; Dr. František Gottlieb, Prag II., Vodičkova 20.

In die w. „Karlsbad" am 18. März 1933 die Brüder Dr. Emil Adler, Franzensbad, mit Abgangskarte der w. „Eintracht"; Franz Bloch, Prokurist, Karlsbad; Doktor Alexander Gottesmann, Marienbad; Arnold Stein, Karlsbad.

In die w. „Veritas" am 1. April 1933 die Brüder Prokurist Robert Kohn, Brüx; Dr. Max Koralek, Brüx.

In die w. „Praga" am 8. April 1933 die Brüder Ing. Otto Dub, Prag XII., Fochova 106; Oskar Kraus, Prag XII., Božetěchova 4; Rudolf König, Disponent der B. Unionbank, Prag V., Josefská 14.

Ausgetreten mit Abgangskarte.

Br. Otto Neumann aus der w. „Adolf-Kraus-Loge", eingeführt in die w. „Moravia" am 4. April 1925, in die w. „Adolf-Kraus-Loge am 22. März 1931, ausgetreten am 15. März 1933.

Br. Rudolf Schönbaum aus der w. „Alliance", eingeführt am 13. Mai 1928, ausgetreten am 16. April 1933.

Ausgetreten ohne Abgangskarte.

Ernst Hecht, aus der w. „Union" am 24. März 1933, eingeführt am 28. März 1926.

Austritte in anderen Distrikten.

(Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft.)

In den polnischen Logen traten aus: mit Abgangskarte die Brüder Dr. Henryk Weissberg (Leopolis-Lemberg); Mieczylaw Hurewicz, Leopold Landau und Witold Szereszewski (Montefiore-Lodz). — Ohne Abgangskarte: Ing. Lazar Spiro, Adolf Truskier, Dr. Wladyslaw Kaplan (Braterstwo-Warschau); Dr. Emil Kapper, Rafael Rubinstein, Dr. Oswald Zion (Leopolis-Lemberg).

Kuraktion in Marienbad.

Die Marienbader Brüder gewähren in der Zeit vom 1. bis 31. Mai und in der Zeit vom 1. bis 30. September freie Unterkunft, freie ärztliche Behandlung, ermäßigte Kurtaxe und tunlichst freien, zumindest jedoch ermäßigten Bäderbezug. Zum Zwecke der beiden letztgenannten Begünstigungen empfiehlt es sich, wenn die l. Schwestern und Brüder, welche darauf Anspruch erheben, entsprechende Unterlagen-Steuernachweis u. dgl. — mitbringen. Anmeldungen bei der w. „Karlsbad".

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Friedrich Thieberger, Prag I., Kaprová 13. — Inseratenverwaltung: Ing. Siegfried Weil, Prag, Dlouhá tř. 18 — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Zahl 182.082 ex 23 bewilligt.